Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsdr. NE.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 6892 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Sparkk. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung
(vorm.)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 9 Rpf. Textanz., 77 mm breit, 40 Rpf. 3.3. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 M. d. Zust. durch Post 2.42 M einschl. 62 Rpf. Postzeb. Die Behinb. d. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 212 — Detmold, Sonntag, 4. August 1940 — 12. (174.) Jahrgang

Alt-England stirbt!

In seinem Buche „Ulysses" schrieb der Ire James Joyce die folgenden Worte:

„Achten Sie auf meine Worte ... England ist in den Händen der Juden. In allen höchsten Stellen: in Finanz, in Presse. Und das ist immer ein Zeichen für den Verfall einer Nation. Wo die sich zusammenfinden, fressen sie die Lebenskraft eines Volkes. Das habe ich seit Jahren kommen sehen. So wahr ich hier stehe, die jüdischen Kaufleute haben ihr Zerstörungswerk schon begonnen. Alt-England stirbt."

Wir können das nur bestätigen, was Joyce damals schrieb. Die Plutokratenclique in England ist die letzte Hoffnung des Judentums. Deshalb erklärten sie Deutschland den Krieg. England wird daran sterben!

Duff Coopers neue Lügenkampagne

Hamburg angeblich von britischen Luftstreitkräften „pulverisiert" — Die neueste Weisheit von Radio London — Lügen von der Wirklichkeit widerlegt

Neuyork, 3. August. Die Spätausgaben der Londoner Abendblätter bringen in großer Aufmachung und mit schreienden Ueberschriften auf der ersten Seite amtliche Berichte aus London, wonach britische Luftstreitkräfte Hamburg „pulverisiert" hätten. Es wird besonders hervorgehoben, daß die Briten nur militärische Objekte angegriffen hätten, und nur ein einziges britisches Flugzeug werde vermißt.

*

A. P. Wie muß es in England aussehen, wenn die maßgebenden Plutokraten eine solch fanatische Siegesmeldung in die Welt hinausposaunen müssen? Wir sind als Deutsche an derartige erfundene britische Siege schon gewöhnt. Wir haben sie im Polenfeldzug erleben können, sahen ihre Wiederholung im Kampf um Norwegen, wir stellten die Täuschung der Weltöffentlichkeit in der Flanderschlacht fest und lasen noch Londoner Siegesberichte über die große Schlacht in Frankreich, als den Franzosen der Atem bereits ausgegangen war. Die Churchillschen Berichte über die „Riesenerfolge" britischer Luftangriffe auf Friedrichshafen, Kiel und Sylt sind noch in frischer Erinnerung. Sie wurden allesamt auf der Stelle als das erkannt, was sie in Wirklichkeit waren: Ausgeburt krankhafter Hirne.

In allen Fällen traf Reichsminister Dr. Goebbels die sofortige Entscheidung, nämlich in- und ausländische Pressevertreter an Ort und Stelle zur Besichtigung einzuladen. Im Nu waren die Londoner Siegesmeldungen wie Butter vor der Sonne in ein Nichts zerschmolzen. Auch die Londoner Meldung: „Hamburg ist pulverisiert", ist durch den Besuch deutscher und ausländischer Pressevertreter, die sich an Ort und Stelle von dem Leben in der Hansestadt überzeugen konnten, prompt als eine üble Lügenmeldung in der Welt angeprangert worden.

Immerhin können wir aus diesen geradezu blödsinnigen Siegesmeldungen gewisse Schlüsse für die Geistesverfassung in London ziehen. Es ist symptomatisch für die britische Kriegsführung, daß sie immer dann zu faustdicken Lügen ihre Zuflucht nehmen muß, wenn es den Briten sehr schlecht geht. Das ist auch jetzt wieder der Fall. Die Verwirrung in England steigt von Tag zu Tag. Die Angst vor der kommenden Auseinandersetzung nimmt groteske Formen an. In diesem Zustand geistiger Verwirrung brauchen die Kriegsverbrecher wieder einmal einen Sieg. Einmal für den inneren Gebrauch, und zum anderen für die Vereinigten Staaten, die allmählich einsehen, daß England in seinem Kampf wirklich auf der ganzen Linie allein dasteht.

Hinzu kommt aber, daß die Kritik an dem britischen Lügenminister Bluff Cooper immer heftiger wird. Dieser Erzlügner muß also etwas Handfestes seinen eigenen betrogenen Volksgenossen sagen. Mit einer nicht mehr zu überbietender Dreistigkeit greift er zu den plumpsten Lügen, die ihm selbst das englische Volk nicht mehr glaubt.

Der neueste Trick der Märchenerzähler besteht heute, nachdem die englischen Quellen im eigenen Volke keinen Glauben mehr finden, darin, daß sich die Drahtzieher in London von ihren Judengenossen in Neuyork Berichte herüberkabeln lassen, in denen die Rede davon ist, daß die Luftangriffe Hamburg in einen Trümmerhaufen verwandelt hätten. Dieser Schwindel wird dann dazu benutzt, um das englische Volk aus seiner finsteren Stimmung wieder etwas aufzupulvern.

Wir haben in der letzten Zeit wiederholt Gelegenheit gehabt, uns davon zu überzeugen, daß die Britenflieger ihre Bomben völlig planlos auf nichtmilitärische Ziele abwerfen. Die letzten OKW.-Berichte lassen erkennen, daß die Engländer mit ihren Bombenangriffen rücksichtslos die deutsche Zivilbevölkerung angegriffen haben. Diese ständigen Verletzungen des Völkerrechts haben die Menschen in Nord- und Westdeutschland keineswegs erschüttern können. Ganz im Gegenteil: Wir alle haben nur den einen Wunsch, daß das frevelhafte Spiel, das die Luftpiraten mit der deutschen Geduld getrieben haben, recht bald die Vergeltung erfahren möge, die notwendig ist. In seiner Reichstagsrede hat der Führer selbst zum Ausdruck gebracht, daß ungezählte Millionen Menschen von dem heißen Wunsch beseelt seien, einmal den wahren Feind vor die Klinge zu bekommen. Es gibt in Deutschland heute keinen Menschen mehr, der diese Worte des Führers nicht unterstreichen würde. Aus allen Briefen, die wir von unseren Kameraden aus dem Felde erhalten, klingt immer wieder der brennende Wunsch heraus: Hoffentlich sind wir dabei, wenn es gegen England geht.

Mögen daher Churchill und Cooper über die Morde an Zivilisten Siegesmeldungen herausgeben. Wir wissen, daß die Opfer von Hannover, Köln und die von Ehra — um nur die letzten herauszugreifen — gerächt werden. Alles steht auf dem Schuldkonto Englands. Es wird nichts vergessen! Die deutsche Moral läßt sich dadurch nicht erschüttern. Die Kriegsverbrecher aber werden das noch einmal zu bereuen haben, was sie angerichtet haben.

Querschnitt des Tages

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt folgende Klarstellung bekannt: Das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ist über dem Pour le mérite und über den sonstigen Halsorden zu tragen.

Der Reichskriegerführer legte am Todestage des Generalfeldmarschalls von Hindenburg am Hindenburgdenkmal auf dem Kyffhäuser einen Lorbeerkranz nieder. Am Grabe des Generalfeldmarschalls im Ehrenmal Tannenberg wurde im Auftrage des Reichskriegerführers ebenfalls ein Kranz des NS.-Reichskriegerbundes niedergelegt.

„Wir danken." Unter dieser Ueberschrift erklärt die Zeitung „Slowo", das bulgarische Volk sei unendlich dankbar für alle die Achtung und Freundschaft, die dem Oberbefehlshaber der bulgarischen Armee im Weltkriege, General Schekoff, während seines Besuches in Deutschland zuteil geworden sei.

Von zuständiger deutscher Seite werden die endgültigen Verlustziffern des holländischen Heeres während der kriegerischen Handlungen im Mai veröffentlicht. Danach sind 2 890 holländische Soldaten gefallen, 6 889 verwundet. 29 Soldaten werden noch vermißt.

Die „Deutsche Zeitung in Oslo" beschäftigt sich mit der Uebernahme der früher in englischer Hand befindlichen Dunderlandwerke durch die Hermann-Göring-Werke in Berlin. Aus Drontheim wird dazu im einzelnen ausgeführt, daß diese Werke nach denen von Sörvaranger die größten norwegischen Erzfelder enthielt. Bei veralteten Betriebsmitteln erzielten diese eine Erzeugungsfähigkeit von jährlich über 50 000 Tonnen Erz.

Mussolini hat in seinem Geburtsort Predappio die Flugzeugwerke Caproni besucht und sich nach langem Aufenthalt in den in voller Tätigkeit stehenden Fabrikanlagen einen neuen Flugzeugtyp für Luftakrobatik vorführen lassen. Am Ende des Besuches wurde dem Duce von der Gefolgschaft eine stürmische Kundgebung bereitet.

Zum Nachfolger des Postministers Farley als Vorsitzender der Demokratischen Partei Amerikas wurde der Neuyorker Politiker Edward Flynn bestimmt.

Nach Stefani-Berichten aus Tanger arbeiten die Engländer in Gibraltar fieberhaft an der Wiederherstellung der militärischen Anlagen und Hafeneinrichtungen, die durch die italienischen Bombenangriffe schwer zugerichtet sind. Die Arbeiten leiden aber unter Mangel an Arbeitskräften, weil die spanischen Arbeiter spontan den Arbeitsplatz verlassen haben, aus Furcht vor der Wiederholung der italienischen Bombenangriffe.

Der französische Rundfunksprecher wandte sich erneut gegen den englischen Nachrichtenschwindel im unbesetzten Frankreich. Die Briten haben u. a. verbreitet, die englischen Flieger ließen reine „Teufelskugeln" auf die Erde hernieder und könnten auf diese Weise weite Landstriche vernichten und die Deutschen besiegen. Weiter wollen die Engländer „Peronne wieder erobert haben und in die Maginotlinie eingedrungen sein". Der Nachrichtensprecher bezeichnete diese Meldungen als einen tollen Schwindel.

Nach einer Meldung aus Kopenhagen befindet sich die trotz eines britischen Dementis vor kurzem aus Singapur ausgelaufene britische Flotte jetzt im westlichen Teil des Indischen Ozeans. In ihrer Begleitung befindet sich eine größere Anzahl von Transportdampfern, die wiederum von Flugzeugmutterschiffen geschützt werden. Man nimmt an, daß die ganze Abteilung durch das Rote Meer ins östliche Mittelmeer laufen soll.

Die rumänische Regierung hat 500 000 Lei für die Errichtung eines Denkmals für den früheren Ministerpräsidenten Goga bewilligt. Während der Ministerpräsidentschaft Gogas begann bekanntlich vor zwei Jahren der Bruch mit dem liberalistischen Regime. Wenn auch Gogas Reform nach seinem Sturz zu einem großen Teil wieder aufgehoben wurde, ist doch manches bestehen geblieben und hat die Grundlage zu dem neuen Kurs gebildet, der sich jetzt in Rumänien durchsetzt.

Rundfahrt durch das „pulverisierte" Hamburg

Wahrheit und Dichtung — Was die Engländer zusammenlügen

Hamburg, 3. August. Nach der Behauptung des Oberlügners Duff Cooper und anderer Lügenmäuler in England hat die sieggewohnte RAF. die Stadt Hamburg in der vergangenen Nacht mit Bomben eingedeckt, daß kein Stein auf dem anderen geblieben ist. Man hat für diese glorreiche Tat ein neues Schlagwort erfunden: „Hamburg ist pulverisiert!"

Nun, wir sahen am Sonnabend, einen Tag nach dem angeblichen „Großangriff" der RAF. das „pulverisierte" Hamburg. Wir fuhren kreuz und quer durch die große Hafenstadt, durch die Arbeiterviertel, die Villenvorstädte, durch das weit verzweigte Hafengebiet. Wir sprachen mit den Hamburgern und mit den in Frage kommenden Dienststellen und erfuhren bei unserem Forschen nach den „Trümmerstätten", daß von den vergangenen vier Nächten nur in der letzten Nacht „Fliegeralarm" war.

Lediglich Fliegeralarm!!! Keine einzige der angreifenden Maschinen ist in dieser Nacht an Hamburg nicht einmal an Vorstädte oder Hafengebiete herangekommen. Es ist nicht eine einzige Bombe auf Hamburger Gebiet gefallen. Der Angreifer wurde durch die starke und wirkungsvolle Abwehr zum Abdrehen gezwungen, bevor er seine Bombenlast los werden konnte. In den Nächten vorher war, wie schon gesagt, von der vielgerühmten RAF. weder etwas zu hören noch etwas zu sehen.

Das sind die Tatsachen, von denen sie am Sonnabend auch eine große Reihe von Auslandspressevertretern überzeugen konnten. Hamburg, unsere schöne Elbestadt, steht unversehrt. Das Leben geht seinen normalen Gang. Jetzt zum Wochenende streben die Bewohner hinaus ins Freie; im Hafen, auf den Werften und den Halligen deutet nichts darauf hin, daß sich die Engländer hier seit Monaten bemühen, ihre Bomben wirkungsvoll abzuladen.

Sie fanden bisher immer ein anderes Ziel jene Wohnviertel wie Barmbeck, den dichtbevölkerten Teil, wo am 3. Juli Engländer ihre Bomben zwischen spielende Kinder warfen. 13 Kinder und 3 Erwachsene waren auf der Stelle tot. Neun Kinder starben später an ihren furchtbaren Verletzungen im Krankenhaus. Wir sahen an der Grenze von Alsterdorf jene Krankenanstalt, die Krüppel und Epileptiker beherbergt. Hier ebenso wie in Barmbeck, kilometerweit ab von irgend welchen Bauten, die man als industriell oder militärisch wichtig ansprechen könnte, säten sie Tod. Mehrere Kranke und einige Krankenschwestern mußten diese Infamie mit dem Tode bezahlen. Wir sahen die Kanalstraßen in dem Vorort Uhlenhorst, ebenfalls eine reine Wohngegend. Vier Bomben landeten hier auf der Straße in der Nähe eines Waisenhauses. — Einzig und allein den vorsorglichen Luftschutzmaßnahmen ist es zu danken, daß hier nur Verletzte zu beklagen waren. Viele Verletzte unter der Zivilbevölkerung gab es dann auch vor 14 Tagen in Rothenburgsort in der Stresowstraße. Auch hier fielen die Bomben direkt in eine Wohnstraße, zum Teil auf die Höfe der Arbeiterhäuser.

Das sind die „Erfolge" der RAF., deren Flieger wahllos ihre Bomben herabschleudern, nur um im Heimathorst die Meldung geben zu können: „Bomben abgeworfen". Der Tag der Vergeltung kommt. Wann es sein wird, bestimmt allein der Führer. Und bis zu diesem Tage — das soll jene Plutokratenclique sich merken, vermag sie niemals auch nur einen Deutschen zu erschüttern.

Zehn bewaffnete Feindschiffe versenkt

Wieder eine stolze Erfolgsmeldung eines U-Bootes: Bisher 117 367 BRT. Angriffe auf Tanklager und Flakstellungen in England

Berlin, 3. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein U-Boot unter Führung von Kapitänleutnant Kretschmer hat auf einer Fernfahrt sieben bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 56 118 Bruttoregistertonnen versenkt, darunter drei in Geleitzügen fahrende Tankkr. Damit hat dieses Boot bisher insgesamt 117 367 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsschiffsraumes und den britischen Zerstörer „Daring" versenkt.

An der Ostküste Englands vor Harwich und der Themsemündung sowie vor den Hebriden wurden am 2. August mehrere bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit Bomben belegt. Drei der angegriffenen Schiffe mit zusammen 16 000 Bruttoregistertonnen wurden versenkt. In der Nacht zum 3. August wurden einzelne Angriffe auf Tanklager und Flakstellungen in England durchgeführt. Im Tanklager Thameshaven wurden hierbei ausgedehnte Brände beobachtet.

Einige am Tage in Holland und Nordfrankreich eingeflogene feindliche Flugzeuge stießen überall auf wirksame Jagd- und Flakabwehr, so daß sie ihre Bomben ungezielt ins Gelände warfen. Bei Luftkämpfen über der Eissel-See und im Seegebiet von Ijmuiden gelang es, zwei Bristol-Blenheim-Flugzeuge, bei Le Havre ein weiteres Flugzeug des gleichen Musters durch Flakartillerie abzuschießen.

Nach Nord- und Westdeutschland in der Nacht zum 3. August eingeflogene britische Flugzeuge warfen ihre Bomben wiederum nur auf nichtmilitärische Ziele ab. Sie zerstörten Wohnhäuser und töteten und verletzten Zivilpersonen. In Ehra, Kreis Gifhorn, in dessen weiterer Umgebung keinerlei militärische Ziele liegen, ist ein bäuerliches Anwesen durch eine Anzahl Sprengbomben zerstört worden. Die vierköpfige Bauernfamilie, darunter zwei Kinder im Alter von ein bis zwei Jahren, wurden getötet, zwei weitere Personen schwer verletzt.

Italiens Luftwaffe auf neuen Angriffsflügen

Rom, 3. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Aus sicheren Feststellungen ergibt sich, daß der durch unsere kürzliche Bombardierung hervorgerufene Brand in Haifa noch nach drei Tagen andauerte.

Im Sudan hat unsere Luftwaffe die Eisenbahnanlage von Port Sudan bombardiert, wobei ein Lager in Brand geriet, sowie den Flughafen von Gebeit, wo schwerer Schaden angerichtet und etwa zehn Flugzeuge am Boden getroffen wurden. In Kenia wurden in der Nähe von Buna Truppen- und Kraftwagenansammlungen mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt.

In Nordafrika haben feindliche Flieger Bardia überflogen, ohne Materialschaden anzurichten. Es gab einige Verluste unter den Truppen.

Während eines feindlichen Einfluges über dem Luftbafen von Cagliari, der nur ganz leichten Materialschaden, einen Toten und drei Verletzte zur Folge hatte, wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Die Besatzung des einen Flugzeuges wurde gefangengenommen.

England kann nicht entrinnen

Von Hans Wendt, Stockholm

In genau einem Monat kann England die Wiederkehr jenes Tages begehen, an dem der fromme Herr Chamberlain unter Glockengeläut und Choralklängen sein Land in den Krieg gegen Deutschland führte. Ueber die Gefühle, mit denen es in diesen zwölften Kriegsmonat eintritt, müssen sich die Engländer selber klar werden. Sie scheinen sich aber nicht ganz einig zu sein, so kräftig auch nach außen Kriegsbegeisterung und Einigkeit markiert wird.

Die Molotowrede hat nicht nur den Engländern, sondern der ganzen Welt klarmachen können, wie es mit den englischen Kriegsausweitungsplänen steht. Der deutsch-russische Pakt zerstörte im Vorjahre die Voraussetzungen dieser Pläne. Bis heute ist es England nicht gelungen, sie wieder aufzurichten. Neben Rußland gibt vielleicht das Thema Japan, das gegenwärtig für England stark im Vordergrunde steht, einen guten Begriff für die Veränderungen, die inzwischen erfolgt sind. Schon vor einem Jahr stand das englisch-japanische Verhältnis in einer schweren Krise. Chamberlain beteuerte, ihm koche das Blut angesichts gewisser Vorgänge im Fernen Osten. Aber er hat seine Landsleute, kurz zu treten, denn England müsse sich zunächst für andere „Eventualitäten" bereit halten. England zog es vor, sich in einen europäischen Krieg zu stürzen und diesem Abenteuer zuliebe in Uebersee den Rückzug anzutreten. Heute ist die Krise im Fernen Osten stärker denn je, und England ist unfähiger denn je, ihr zu begegnen.

Frankreich und die übrigen Teilhaber der von England vorbereiteten Kreuzzugkolonnen gegen Deutschland sind entweder geschlagen oder ausgeschaltet, die Neutralen zum Teil in anderen Lagern, zum Teil in nichtkriegführender Abseitsstellung. Als einzige Hoffnung gilt Amerika, dem jedoch durch den englisch-japanischen Konflikt im Fernen Osten und durch die Haltung Rußlands vor Augen geführt wird, daß ihm eigene Probleme sehr viel näher liegen, als die „faschistische Gefahr" in Europa, wie obendrein wirtschaftliche Eroberungen in Südamerika und anderswo vorläufig begehrenswerter erscheinen als ein aktives Eingreifen in Europa.

England ist aus Europa vollständig hinausgedrängt, unter Opfern an Blut, an Macht und Prestige, die nicht wieder einzubringen sind. England ist gezwungen gewesen, den Einigungsprozeß in Europa durch seine eigene Blockade gegen ganz Europa zu besiegen. England ist isoliert. Die amerikanischen Metallieferungen aber können für England, so sehr es diesen Faktor für sich auszuspielen versucht, keine Entlastung in absehbarer Zeit bedeuten. Sie werden sich überdies als eine Fehlinvestition herausstellen, an der die Veranstalter, wie die Neuyorker Börse der letzten Tage zu zeigen scheint, schon jetzt Zweifel zu hegen beginnen. England mag gut und gern alles auf die Spekulation abstellen, daß binnen weniger Monate „General Winter" und die Amerikaner ihm zur Hilfe eilen würden. Solche Verbündeten sind, wie andere Beispiele genug erwiesen haben, sehr unsichere Kantonisten.

Wie steht es draußen? Finanziell, wirtschaftlich und sozial hat England in den letzten Monaten eine enorme Anstrengung in die Wege geleitet, um die ungeheuren Kriegsausgaben zu decken, die nötige Mehrproduktion zu ermöglichen und eine soziale Umstellung, wie sie mit dem wachsenden Machteinfluß der Labour-Partei unvermeidlich war, wenigstens als Geste zu skizzieren. Aber auch das war und ist mit erheblichen Gefahren verbunden, deren Ueberwindung keineswegs als sicher gelten kann. Eine innere Krise auf Grund der vorhandenen Spannungen kann über kurz oder lang erfolgen, vor allem, weil die psychologische Belastung des Volkes steigt. Sämtliche Voraussagen haben sich als fehlerhaft erwiesen. Weder die Flugblätter noch die Blockade haben Deutschland auf die Knie gezwungen. Die deutsche Skandinavien-Aktion, die Churchill als „fürchterlichen Fehler" in alle Welt hinausposaunte, hat mit einem genau so 100prozentigen Erfolg geendet, wie vorher der Feldzug gegen Polen und anschließend der gegen Frankreich und die Glacisländer Holland und Belgien. Die prompt im Anschluß prophezeiten Invasionsversuche sind genau so ausgeblieben, wie die schon zu Kriegsbeginn angekündigten Bombenangriffe auf London.

Die Wahl der Mittel in der weiteren kriegerischen Auseinandersetzung hängt vollkommen von Deutschland und Italien ab. England ist so restlos in der Defensive, daß es nur mit planlosen Bombenabwürfen zu provozieren versuchen kann. Die Hauptentscheidung, um die es in diesem Kriege geht, und die grundlegend für ein neues Europa unter Ausschaltung Englands ist, nachdem es die aktive Mitarbeit verweigert hat, ist bereits gefallen. Nach genau elf Monaten, während England Deutschland in vier Jahren hatte besiegen wollen, elf Monate mit einer eindeutigen Gestaltung des Kräfteverhältnisses! Senkrecht über dem Haupt des Löwen bleibt das Schwert aufgehängt. Er kann mit den Pranken um sich schlagen, fauchen und schimpfen, aber er entrinnt nicht mehr.

Rumänische Diplomaten in Sofia

Amtliche Stellen bewahren Stillschweigen.

rd. **Sofia, 4. August.** Am Sonnabend ist in Sofia der rumänische Gesandte in Belgrad, Kadere, angekommen, eine Tatsache, über die die Zeitungen nichts melden und über die die amtlichen Stellen keine Auskunft geben. Für die Oeffentlichkeit ist es jedoch kein Geheimnis mehr, daß die Ankunft dieses Gesandten im Zusammenhang mit rumänisch-bulgarischen Besprechungen über die Rückgabe der südlichen Dobrudscha steht. Gleichzeitig sollen zwei weitere rumänische Politiker aus Bukarest nach Sofia unterwegs sein.

Die Ansicht des „Slowo" ist kennzeichnend für die öffentliche Meinung in Sofia, wenn er schreibt: „Für uns besteht kein Zweifel daran, daß Bulgarien die südliche Dobrudscha erhält. Unsere Aufmerksamkeit gilt deshalb etwas ganz anderem: Wir wünschen und wollen, daß Rumänien gutwillig und aufrichtig mit uns die Bedingungen für eine freundschaftliche Nachbarschaft schafft. Für das rumänische Volk ist es deshalb von größter Wichtigkeit, die politische Atmosphäre möglichst rasch zu entspannen und die Lösung nicht absichtlich zu verzögern.

Litauen der Sowjetunion angegliedert

Moskau, 3. August. In der Sitzung des Obersten Sowjets am Sonnabend wurde Litauen durch einstimmigen Beschluß der Versammlung als 14. Bundesrepublik der Sowjetunion eingegliedert. Einige Bezirke der weißrussischen Bundesrepublik mit vorwiegend litauischer Bevölkerung sollen zur litauischen Bundesrepublik kommen.

Vier Jahre autoritäres Griechenland

Die Verdienste Metaxas

Berlin, 3. August. Am 4. August begeht Griechenland das vierjährige Bestehen der autoritären Staatsführung unter dem Ministerpräsidenten General Metaxas.

General Metaxas, 1871 auf der Insel Ithaka geboren, ist eine Führernatur. Kompromißlos ging er stets seinen Weg, sowohl als Soldat, wie auch als Politiker. Als Kriegsminister bewahrte er 1936 das Land vor einem Militärputsch. In der Nacht des 3. zum 4. August 1936 beseitigte er alle Parteien und proklamierte die autoritäre Staatsführung. Es dürfte zu weit führen, alles das anzuführen, was Metaxas für sein Land getan hat.

Was Deutschland angeht, so sind die deutsch-griechischen Wirtschaftsbeziehungen die denkbar besten. Sie beruhen auf dem Handelsvertrag von 1928, der neben der Klausel der Meistbegnstigung auch eine Reihe gegenseitiger Zollbegünstigungen vorsieht. Die Zahlungen erfolgen durch Clearing.

Am 7. November 1937 gründete Metaxas die ersten Falangen, die heute den Namen E.O.N. (Ethniki Organissis Neolaias) tragen, als griechische Jugendorganisation. Heute ist diese Jugendorganisation neben dem Arbeitsdienst, welcher auch in Griechenland seit drei Jahren pflichtmäßig eingeführt worden ist, eine der gewaltigsten Organisationen. Auf etwa 1,5 Millionen Jungen und Mädel wie auch Arbeitsdienstpflichtige hat sich heute ihre Mitgliederzahl erhöht. Das nationalsozialistische Deutschland begrüßt herzlichst das Werk Metaxas' und den Wiederaufstieg der aufstrebenden griechischen Nation.

Der slowakische Staatsrat

Preßburg, 3. August. Der slowakische Staatspräsident Dr. Tiso hat gemäß den Bestimmungen der slowakischen Verfassung sechs Mitglieder in den neu zu konstituierenden slowakischen Staatsrat, darunter auch Innenminister Mach, bestellt. Vom Vorstand der Volkspartei wurden weitere zehn Mitglieder, unter ihnen die Minister General Catlos und Dr. Frick, nominiert. Kraft ihres Amtes gehören Ministerpräsident Dr. Tuka und der Vereinsvorsitzende Dr. Sokol dem Staatsrat an. Für die deutsche Volksgruppe ist Staatssekretär Ingenieur Karmasin in ihm vertreten.

Die konstituierende Sitzung des Staatsrates ist für den 6. August einberufen.

Greuelhetze wie einst im Mai

Genf, 3. August. Es gibt in Frankreich immer noch Leute, die aus den Ereignissen, welche zum Waffenstillstandsersuchen des Marschalls Pétain führten, nichts gelernt haben. Keineswegs obskure Kreise, sondern angebliche Wortführer der öffentlichen Meinung. Wir meinen diesmal das „Petit Journal", das sich eine ganz dumme und unverschämte Greuelmeldung leisten zu dürfen glaubt — genau wie einst im Mai.

Mit derselben Frechheit und Schnoddrigkeit, wie man seinerzeit in scheinbar sicherem Schutz der Maginotlinie alle Deutsche zu begeifern und zu verleumden sich anmaßte, tischt das „Petit Journal" seinen Lesern eine plump erfundene Erzählung von den „raffinierten Tricks der deutschen Propaganda" auf. Bei einem Platzkonzert in Paris sei plötzlich durch den Lautsprecher angesagt worden: „Alle, die nicht deutsch sprechen, mögen die Hand heben!" In diesem Augenblick, als die meisten Franzosen die Hand hoben, sei gefilmt worden. „Offensichtlich" hätten die Deutschen ein Bild haben wollen, das den Anschein erwecke, die Pariser Bevölkerung rufe „Heil Hitler!"

Wir können dem Vichyer Hetzjournal nur das eine sagen: „Bildet euch keine Schwachheiten ein! Es ist töricht, anzunehmen, wir Deutsche hätten irgendwelche Veranlassung, die Sympathien der Pariser Bevölkerung zu erforschen. Uns genügt der Sieg unserer Waffen."

Dem „Petit Journal" geben wir den guten Rat, aktueller zu werden. Mit Greuelmeldungen gegen Deutschland ist heute nichts mehr zu machen. Derartige Mätzchen sind jetzt abgestanden, und zum anderen lassen wir sie uns nicht gefallen. Das zu erfassen und den Lesern klarzumachen, ist die Aufgabe der Zeitung. Wenn aber Redakteure dieses Blattes glauben, immer noch mit solchen Verleumdungsmethoden arbeiten zu können, so werden wir sie schnell eines anderen belehren. Es scheint sich um Herrschaften zu handeln, die die Flucht aus Paris erstaunlich gut überstanden und vom Krieg und der Not ihres Volkes, in die sie es durch ihre skrupellose Lügenhetze stürzen wollten, anscheinend wenig gemerkt zu haben. Man darf auch die Frage stellen, ob die verantwortlichen Männer des „autoritären" Staates von Vichy diese Methoden billigen. Es sind die gleichen Männer wie früher, und man muß sie anscheinend erst mit der Nase darauf stoßen, daß gewisse Dinge mit den neuen Verhältnissen nicht in Einklang zu bringen sind.

In Kürze notiert

„Englands Politik im Fernen Osten hat Schiffbruch erlitten", schreibt die Zeitung „Chungmeijibpao". Das Blatt ist über den Verrat Englands an China erbittert und stellt fest, daß der auf Kosten Chinas unternommene Versuch Englands zur Annäherung an Japan vollkommen mißglückt sei. — Auch die spanischen Zeitungen stellen in ihren Betrachtungen fest, daß England sich nunmehr gegen die ganze Welt gestellt hat.

3 000 englische Kinder sollen jetzt in Neuseeland untergebracht werden. Sicherlich handelt es sich wiederum um Plutokraten-Sprößlinge. Die britische Regierung zahlt selbstverständlich für diese begüterten Schichten noch die mit der Evakuierung verbundenen Kosten, während die Kinder des schaffenden Volkes den Schrecknissen des Krieges auf der belagerten Insel ausgesetzt bleiben.

Die Symptome des Verfalls im britischen Imperium bilden den Gegenstand des Leitaufsatzes der „Relazioni Internationali". Die Engländere mögen über die Möglichkeit eines solchen Verfalls lächeln, schreibt das angesehene Blatt, aber die Engländer hätten u. a. die Tragik, daß sie immer zu spät kämen. Auch diesmal würden sie diese objektiven Feststellungen zu spät erkennen. Von Tag zu Tag würden die Risse deutlicher. In diesem Imperium knistere es bereits.

Der „Petit Dephinois" vom 3. August meldet aus Tanger, die in Gibraltar verankerte britische Flotte habe den Hafen verlassen und sei mit westlichem Kurs davongefahren, nachdem sie sich in zwei Gruppen geteilt habe. Sie umfasse im ganzen fünf U-Boote, sieben Zerstörer, zwei Flugzeugträger, drei Panzerschiffe und zwei Hilfskriegsschiffe.

Die französische Regierung gibt einen umfangreichen Diplomatenschub bekannt. Unter den abgesetzten Diplomaten befindet sich auch der Botschafter in Ankara, Massigli, der durch die deutschen Aktenveröffentlichungen bloßgestellt wurde. Ferner wurden ersetzt die Missionschefs in Washington, Bukarest, Belgrad, Budapest, Stockholm, Lissabon und Montevideo.

Marineflugstützpunkte in Alaska und den vorgelagerten Inseln

Washington, 3. August. Das Marineministerium vergab Aufträge im Gesamtbetrag von 4,3 Millionen Dollar zum Zwecke des Ausbaues von Marineflugstützpunkten in Alaska und den vorgelagerten Inseln Kodiak und Unalaska. Associated Preß hebt hervor, daß der Schritt des Ministeriums nur 14 Tage nach dem Bekanntwerden der Befestigung der großen Diomeden-Inseln in der Beringstraße durch die Russen erfolgte. Unalaska ist das erste Glied der Aleutenketten, die sich bis 700 Meilen an die nördlichste japanische Insel heranzieht.

Das Londoner Stichwort

„Wir brauchen einen Goebbels!"

Lord Beaverbrook, der neue Northcliffe, plötzlich als starker Mann empfohlen

hw. **Stockholm**, 4. August. Hinter den Kulissen des britischen Kabinetts tobt erbittertes Ringen und Kabalen um Beaverbrook, Chamberlain und einige andere Minister. Diesmal handelt es sich nicht so sehr um „öffentliche Spiele", sondern um wirkliche Machtstreitigkeiten innerhalb der führenden Clique.

Die Presse hat von Churchill persönlich die Anweisung erhalten, Beaverbrooks Aufnahme ins Kriegskabinett riesengroß herauszustellen. Lord Beaverbrook gilt plötzlich als der stärkste Mann nach dem Ministerpräsidenten. Er soll entgegen den ersten Informationen neutraler Blätter aus London anscheinend nicht auf die Dauer Flugzeugminister bleiben, sondern neue Aufgaben erhalten, die doch noch zur Abhalfterung Duff Coopers führen, oder wenigstens zu einem beträchtlichen Machtzuwachs des Zeitungslords, der als Mitarbeiter Lord Northcliffes einem jeden Engländer die Erinnerung an Glanzzeiten englischer Lügenpropaganda wachruft.

„Wir brauchen einen Goebbels", so lautet das Stichwort derer, die vor allem eine erfolgreiche Auslandspropaganda verlangen. Wie „News Chronicle" ausplaudert, ist man sich in maßgebenden englischen Kreisen darüber klar, daß die Verschärfung der Blockade und ihre Ausdehnung auf ganz Europa Deutschland neue Propagandawaffen in die Hand geben muß, weil es jetzt vor der ganzen Welt England werde anklagen können, Millionen Menschen in den von Deutschland besetzten Ländern zum Hungern verurteilt zu haben. Das wird an der Themse als eine Gefahr angesehen.

Deshalb fordert „News Chronicle", es müsse Aufgabe des englischen Propagandaapparates sein, die ganze Welt davon zu überzeugen, daß, wenn die englische Blockade Entbehrungen mit sich bringe, allein Deutschland hierfür verantwortlich sei.

Für die in der Tat gigantische Aufgabe, das Kunststück zuwege zu bringen, die Tatsachen in derart ungeheuerlicher Form zu verdrehen und den Fluch von Millionen von England abzulenken, ist nach Ansicht sehr vieler anscheinend nur einer in der Lage: Beaverbrook, der in seinen eigenen Blättern schon Talentproben für Hetze und Lügen geliefert hat. Sogar das Labour-Blatt „Daily Herald" äußert die Vermutung, daß Beaverbrook Propagandaminister werden dürfe, es sei denn, daß er zur Uebernahme des Postens berufen würde, den Chamberlain bisher innerhalb des Kriegskabinetts einnehme.

Bei den Machenschaften um Chamberlain spielt nicht zuletzt ein Gesichtspunkt mit, den das Stockholmer „Aftonbladet" in einem Londoner Eigentelegramm enthüllt. Churchill habe ihn bisher gewissermaßen als Gefangenen in seinem Kabinett behalten, weil er hier als sicherer gilt als außerhalb. Die Ueberlegung sei dahin gegangen, daß Chamberlain sich nach seiner Ausbootung womöglich an die Spitze einer Gruppe von Konservativen setzen würde, die ihm unter gewissen Umständen zu einer gefährlichen Opposition werden könne.

Hamburg — ein Trümmerhaufen?

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

bdt. **Hamburg**, 4. August. Die neueste Weisheit von Radio London, ganz Hamburg sei ein einziger Trümmerhaufen, kommt gerade recht, um in der Hansestadt das Wochenende mit einer Welle von Heiterkeit zu würzen. Wenn das britische Lügenministerium mit seiner neuen Erfindung Eingang in einer Reihe amerikanischer Zeitungen gefunden hat, so kann das nur die Stimmung der Hamburger erhöhen, denn nicht sie sind es, die den Schaden, und noch viel weniger den Spott zu tragen haben.

Wie sieht es auf dem „Trümmerhaufen" Hamburg in Wirklichkeit aus? Wie leben wir Hamburger in dieser „stinkenden Hölle"? Ein Blick in den Anzeigenteil der Hamburger Zeitungen, die sämtlich unverändert erscheinen, gibt ein besseres Bild dafür als Radio London. So leben die Hamburger wirklich: Am frühen Nachmittag Promenadenkonzert in Hamburgs großem Volkspark „Planten un Blomen", abends Kabarett — dies alles auf einem riesigen Geländegebiet der Hamburger Innenstadt. Hagenbecks Tierpark hat gerade in diesen Tagen Hochbetrieb. Wenn sich an Wochentagen um die Mittagsstunde die Menschen auf dem Platz vor dem Hamburger Rathaus ansammeln, dann nicht etwa, weil sie nach Quartierzetteln für Notunterkünfte anstehen, sondern weil ein Platzkonzert freudige Stimmung verbreitet. Das Ereignis dieser Woche am weltberühmten Jungfernstieg war, daß hier Außenaufnahmen für einen Spielfilm gedreht wurden. Die Kulisse „Hamburg" ist also noch so gut erhalten, wie kein Filmatelier sie schöner aufstellen könnte.

Im Hamburger Hafen ist Betrieb wie immer, sogar Vergnügungsbetrieb. Nach allen Plätzen der Unterelbe, nach Blankenese und in den großen Hamburger Obstgarten, das Alte Land hinter den grünen Elbdeichen, bringen die weißen und grünen Ausflugsdampfer wie im Frieden die Hamburger Bevölkerung. Die Sommerbäder sind gerade in diesen Tagen so sehr besetzt wie noch nie in diesem Jahre. Die Verkehrssorgen der Hamburger beschränken sich darauf, daß die Stadtbahn nach einem Vorkriegsplan eine Anzahl schmucker neuer Wagen bekommen hat, aber noch nicht auf allen Strecken der Stadtbahn, und daß die Straßenbahn neue Haltestellenschilder bekommen soll.

An diesem Wochenende wird in Hamburg genau wie überall in Deutschland die Hamsammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes durchgeführt. Uebermorgen wird Radio London an der Höhe des in der Hansestadt gesammelten Betrages genau feststellen können, ob in Hamburg vielleicht weniger gesammelt wurde als anderswo, denn zu einer Hamsammlung gehören auf jeden Fall Häuser und ihre Bewohner. Auf Trümmerhaufen dürfe niemand Spenden sammeln wollen.

Hamburg arbeitet, Hamburg lebt, der Hamburger Sender ist jeden Tag von jedermann zu hören, und sein Hafendienst ist ein sprechender Beweis dafür, daß und wie im Hamburger Hafen gearbeitet wird. Auch Schiffe kommen und Schiffe gehen, fast wie im Frieden. Wenn es irgendwo Trümmer gibt, dann sind es die Scherben britischer Propaganda, die sich ausgerechnet die größte, auch jetzt von zahlreichen Ausländern besuchte Hafenstadt des Reiches aussuchte, um sie zum Trümmerhaufen zu erklären, ohne daß die Hamburger etwas davon wußten.

Japanisch-englische Spannung verschärft

Zwei angesehene Japaner in London verhaftet — Vorstellungen im Außenamt

Tokio, 3. August. In London wurden auf Befehl der britischen Regierung zwei japanische Geschäftsleute verhaftet. Es handelt sich um den Vertreter der japanischen Firma „Mitsui", Tanabe, und den Vertreter der „Mitsubishi", Makhara. Irgendein Grund für die Verhaftung wurde bisher nicht angegeben. Man nimmt jedoch an, daß ein stichhaltiger Grund überhaupt nicht vorliegt.

Das Außenamt ist noch nicht offiziell über die Verhaftungen der Vertreter der japanischen Firmen unterrichtet. Die halbamtliche Agentur Domei erklärt, daß es sich nur um Vergeltungsmaßnahmen handeln könne, und zwar unter nichtigsten Vorwänden. Obwohl das Außenamt sich bisher offiziell nicht geäußert habe, sei anzunehmen, daß Außenminister Matsuoka schärfsten Protest bei Botschafter Craigie erheben werde, während Botschafter Shigemitsu mit der Untersuchung in London beauftragt sei. Abgesehen von der völkerrechtlichen Betrachtung fürchte man in Tokio, daß die Angelegenheit sich zu einem schweren politischen Zwischenfall auswirken werde, dessen ernste Bedeutung weit über die schwebenden Streitfragen zwischen beiden Ländern hinausgehe.

Erster Schritt wegen der Verhaftungen

Stockholm, 3. August. Wie Reuter mitteilt, hat der japanische Botschafter in London am Sonnabendnachmittag im britischen Außenministerium vorgesprochen, um die Gründe zu erfahren, die zur Verhaftung der beiden japanischen Geschäftsleute geführt haben.

Auf der japanischen Botschaft sei zu diesem Fall erklärt worden, daß die beiden Verhafteten seit längerer Zeit in England lebten und dafür bekannt seien, daß sie große Anstrengungen für die Verbesserung der englisch-japanischen Handelsbeziehungen unternommen hätten. Auch erfreuten sie sich eines makellosen Rufes. Die Botschaft könne das Vorgehen der englischen Regierung nicht verstehen und sei über die Rückwirkungen tief beunruhigt, zumal die Beziehungen zwischen den beiden Ländern gegenwärtig mehr als delikat seien.

Weitere Verhaftungen von Japanern

London beteuert wieder: Keine Repressalien

hb. **Stockholm**, 4. August. Außer Direktor Makihara hat die englische Regierung jetzt zwei weitere in London lebende angesehene Japaner verhaften lassen, nämlich den Vertreter des Mitsubishi-Konzerns, Shinohara, und den Vertreter des Mitsui-Konzerns, Tanabe. In einer Reuter-Auslassung wird erneut beteuert, daß diese Verhaftungen auf Grund des Verteidigungsgesetzes vorgenommen seien und keine politische Repressalie für die Verhaftung englischer Staatsangehöriger in Japan bedeuteten. Konnte diese Darstellung glaubhaft erscheinen, solange es sich um einen einzigen Japaner handelte, so gewinnt die Angelegenheit natürlich durch das Eingreifen gegen weitere japanische Industrie-Vertreter in London einen unverkennbaren demonstrativen Charakter, und die Reuter-Erklärungen sind nur als ein Beweis von Heuchelei und Feigheit zu bewerten. Immer noch zeigt sich jedoch das Bestreben, Japan nicht direkt zu provozieren und auf die schwierige Stellung der englischen Fernost-Politik Rücksicht zu nehmen.

Vernon Bartlett unterzieht sich im „News Chronicle" der wenig beneidenswerten Aufgabe, nachzuweisen, daß die Molotow-Rede hätte schlimmer sein können. Er gibt zu, daß der Nichtangriffspakt mit Deutschland für die russische Politik vorteilhaft sei und fügt den komischen Satz ein: „Für ein Land, das neutral zu bleiben wünscht, ist Höflichkeit gegenüber Deutschland, das eine Drohung darstellt, wichtiger als Höflichkeit gegenüber England, das keinerlei Drohung darstellt."

Nach Ansicht neutraler Blätter sei die englische Regierung in der Rede Molotows ganz glimpflich davongekommen, nachdem sie es doch unterlassen habe, Rußland von ihren Plänen in Sachen der Donau-Transitsperre rechtzeitig zu unterrichten.

Bluff Cooper hat nichts zu lachen

Lissabon, 3. August. Duff Cooper, über den wir in Deutschland schon so viel gelacht haben, hat im Augenblick selbst nichts zu lachen, da zahlreiche Engländer nervös auf dem „Witzbold" herumhacken. Gestern erst wieder rüffelte der „Daily Herald" den großen Propagandisten in einem ausgiebigen Leitartikel und forderte sogar seinen sofortigen Rücktritt. Ein Informationsminister, meint das Blatt, müsse seine Hauptaufgabe darin sehen, im Ausland „bessere Propaganda" (Lügen) zu verbreiten. Da Duff Cooper aber im Inland so viele Taktlosigkeiten (Unfug) gemacht habe, sei nicht anzunehmen, daß seine Auslandspropaganda besser ist. (Stimmt!) Er habe in arrogiter Weise (aber, aber . . .) die Nützlichkeit des Parlaments in Frage gestellt und sogar gegen die Presse polemisiert. Duff Cooper müsse gehen und ersetzt werden durch jemand, der es unternehmen könne, das Informationsministerium von A bis Z zu reorganisieren.

„Daily Herald" ist wirklich hart, dies alles einem Manne zu sagen, der soeben erst mit dem pulverisierten Hamburg ein neues und überragendes Beispiel seiner Kunst abgegeben hat.

Was geschah in Madagaskar?

Genf, 4. August. Innenminister Marquet ließ in seinen Erklärungen zu den Beratungen der Regierung die Bemerkung fallen, der Ministerrat habe sich auch mit den „Vorfällen", die sich in Kamerun und auf Madagaskar ereignet haben, befaßt. Zu diesem Hinweis, der ein großes Rätselraten ausgelöst hat, erfährt die Zeitung „La République" aus Vichy, daß der Ministerrat sehr ausführlich über die Ausdehnung der englischen Blockade auch auf die unbesetzten Gebiete gesprochen habe. Dabei seien „vorläufige Entscheidungen" getroffen worden, die jedoch geheimgehalten würden. Es habe in Vichy besonders überrascht, daß England die Blockade auch auf Afrika ausdehne. Dadurch kämen manche Gebiete, die unter französischer Oberherrschaft stehen, in eine sehr schwierige Lage. Was sich nun tatsächlich in Kamerun und auf Madagaskar ereignet hat, weiß das Blatt, dessen Bericht eine Zensurlücke zeigt, nicht zu sagen.

Die Pariser Lügentante in USA.

„In Sondermission Churchills"

Genf, 3. August. Wie der französische Rundfunk berichtet, konnte die Journalistin und heutige Emigrantin Madame Tabouis bei ihrer Ankunft in Neuyork sich nicht enthalten, sofort die Journalisten um sich zu versammeln, um ihr Mitteilungsbedürfnis zu befriedigen. Sie habe allen Ernstes erklärt, daß Hitler aus Angst gar nicht daran denke, England anzugreifen. Ueber Frankreich habe sie die entsetzlichsten Dinge berichtet: Hunger und Pest, Streiks und Revolution seien im Begriff, auszubrechen.

Ebensowenig wie die Katze das Mausen läßt, kann natürlich diese „Prophetin", der die Franzosen einst andächtig gelauscht haben, das Lügen lassen. Vielleicht gibt es aber auch den amerikanischen Journalisten zu denken, wenn jetzt sogar der französische Nachrichtendienst sagt, die Franzosen könnten nun ruhig schlafen, denn man wisse ja, wie früher die Prophezeiungen dieser Dame im „Oeuvre" regelmäßig von den Tatsachen Lügen gestraft wurden.

„Interessant", so fährt der französische Bericht fort, und auch das wird vielleicht die Amerikaner interessieren, „interessant sei immerhin, festzustellen, daß Madame Tabouis in einer Sondermission, die ihr Churchill (!) erteilt hat, nach Neuyork gefahren ist."

Französische „Humanität"

Martyrium deutscher Zivilgefangener in Frankreich.

Berlin, 3. August. Ein Reichsdeutscher, der in den ersten Kriegstagen im September 1939 verhaftet worden ist, hat nach seiner Befreiung einem Freunde über seine Erlebnisse in der Gefangenschaft einen Brief geschrieben, der ein eindrucksvolles Bild über die französische „Humanität" gibt.

Wie er schreibt, wurden die deutschen Zivilgefangenen in die Vogesen gebracht, wo sie in Steinbrüchen und Wäldern arbeiten mußten. Bei der Schwere der Arbeit und der unzureichenden, häufig nicht genießbaren Kost, kam es häufig vor, daß die Gefangenen zusammenbrachen. Dann wurden sie von den französischen Wachsoldaten mit Gewehrkolbenschlägen mißhandelt. Nachdem die Gefangenen durch schwerste Arbeit und Hunger völlig zermürbt waren, empfahl man ihnen, in die Fremdenlegion einzutreten, mit dem Versprechen, daß ihnen dort ein besseres Los beschieden sein würde. Mit stiller Empörung machten die Gefangenen von dieser Empfehlung keinen Gebrauch. Deshalb wurden sie, insgesamt 189 Mann, in die Strafkolonie Bell-Ile in der Nähe von Brest gebracht. Auf dem Transport wurden sie von der französischen Bevölkerung mit Schmutz und Steinen beworfen. Durch Steinwürfe verursachte blutige Wunden wurden nicht verbunden. Kaum waren die deutschen Zivilgefangenen auf der Strafinsel Bell-Ile angekommen, als wegen des deutschen Vormarsches ihr Weitertransport mittels Transportschiffes nach Bayonne erfolgte. In einem acht Meter tief liegenden Kohlenkasten wurden die Gefangenen drei Tage und drei Nächte eingesperrt gehalten, ohne daß ihnen in dieser Zeit etwas zu trinken oder zu essen gegeben worden wäre. Völlig entkräftet wurden sie in Bayonne ausgeladen, das ihr letztes Lager sein sollte. Nach kurzer Zeit nämlich schon wurden die deutschen Zivilgefangenen von den siegreichen deutschen Truppen befreit.

USA-Kriegsministerium muß dementieren

Aus Emigranten wurden „Nazi-Agenten" gemacht.

Berlin, 3. August. Das USA.-Kriegsministerium sah sich Freitag abend in die sonderbare Lage versetzt, seinen eigenen Minister dementieren zu müssen. Kriegsminister Oberst Stimson hatte in theatralischer Weise die Verhaftung von 81 ausländischen Agenten (sprich Nazi-Agenten) in der Panama-Kanalzone bekanntgegeben. Die Nachricht wurde von den probritischen Blättern, wie „News York Herald Tribune" groß aufgemacht. Bereits in der Pressekonferenz verstärkten sich die Zweifel politischer Kreise an der Meldung, da sowohl Stimson wie Präsident Roosevelt sich standhaft weigerten, diesbezügliche Fragen zu beantworten. Jetzt, nachdem Stimson durch sein eigenes Ministerium dementiert wurde, herrscht in den politischen Kreisen Washingtons Entrüstung über die Leichtfertigkeit, mit der der Kriegsminister diese Lügenpropaganda in die Presse gab.

Der Außenminister Panamas hatte sich genötigt gesehen, Stimsons Greuelnachricht dahin zu berichtigen, daß es sich bei den Verhafteten nicht um „Agenten", sondern um europäische Emigranten handele, die sich vorübergehend in Panama niederlassen wollten und keine ordnungsgemäßen Papiere hatten. Die Verfälschung des Tatbestandes durch den übereifrigen Kriegsminister Stimson wird von seinem Ministerium damit entschuldigt, daß die Meldung aus Panama angeblich „verstümmelt" eingetroffen sei.

Unser Funkdienst meldet:

„Tokio Nitschi Nitschi" berichtet aus London, daß bereits vor vierzehn Tagen der Londoner Vertreter der „Bank von Formosa", Eguchi, wegen angeblicher Beziehungen zu Mosley verhaftet und bisher noch nicht wieder freigelassen sei.

Die Jahresversammlung des amerikanischen Autoarbeiterverbandes, eine der mächtigsten Stützen der Cio-Gewerkschaft, nahm einstimmig eine Entschließung an, die die „unabänderliche Opposition gegen jede Form von militärischer Dienstpflicht" in den Vereinigten Staaten bekundet.

Am 20. Juni 1940 wurde bei der Mühle Mecrin die Leiche des Lothringers Nikolaus Schampert aufgefunden. Nach Aussagen eines Zeugen ist Schampert von französischen Soldaten erschlagen worden, weil er als Lothringer nicht französisch sprechen konnte. Der Oeffentlichkeit gegenüber hat man den feigen Mord an Schampert mit Spionageverdacht zu rechtfertigen versucht.

Die französische Regierung hat durch den Rundfunk eine letzte Warnung an Angehörige des französischen Heeres erlassen, sich weiter am Kriege zu beteiligen. Die Regierung weist darauf hin, daß dieses Vergehen von nun an rücksichtslos mit der Todesstrafe geahndet werde. Nur wer bis zum 15. August 1940 nach Frankreich zurückkehre und sich den Behörden stelle, könne noch auf eine gewisse Nachsicht zählen.

Der Londoner Nachrichtendienst gab bekannt, daß die Kinderverschickung nach Uebersee eingeschränkt werden müsse, weil auf den im Geleitzug fahrenden Dampfern „wenig Platz" sei. Die Bevölkerung hat längst erkannt, daß „die wenigen Plätze" selbstverständlich für die Plutokraten und deren Sprößlinge reserviert bleiben.

Wie erst jetzt bekannt wird, haben die Engländer eine 78jährige belgische Frau, die sich mit ihrem Sohne und ihren beiden Enkelkindern auf der Flucht befand, zwischen Arras und Amiens mit Maschinengewehren beschossen und dabei schwer verletzt. Der Sohn der Greisin sowie dessen 19jährige Tochter kamen im Feuer der Engländer ums Leben. Trotz der Zeichen, die gegeben wurden, um sich als Flüchtlinge kenntlich zu machen, setzten die Engländer das Feuer eine Viertelstunde lang fort.

Die Molotowrede war für diejenigen Kreise in Belgrad, die sich noch der Illusion eines deutsch-russischen Gegensatzes hingaben, eine schwere Enttäuschung. Auch ihnen dürfte nunmehr klar sein, daß alle von der britischen Propaganda verbreiteten Behauptungen über eine deutsch-russische Spannung erlogen sind. Die von den britischen Agenten betriebene Flüsterpropaganda hat durch die eindeutige Molotowrede einen erheblichen Dämpfer bekommen.

Der nationalistische Abgeordnete Ovid Ciordas, bisher Sekretär der Bukarester Abgeordnetenkammer, ist von der rumänischen Regierung zum Pressebeirat an der Gesandtschaft in Berlin ernannt worden.

Am Freitag hat unter dem Vorsitz von Metaxas ein Ministerrat stattgefunden. Vor der Sitzung hielt der Landwirtschaftsminister Kyriakos eine Rede, in der er das Werk des Ministerpräsidenten während seiner vierjährigen Regierungszeit würdigte und ihm den Dank des griechischen Volkes für die Erneuerungsarbeit zum Ausdruck brachte.

General Nogues, der Generalgouverneur von Französisch-Marokko, ist in Vichy im Flugzeug eingetroffen. Er hat die Absicht, mit der Regierung über wichtige Fragen zu verhandeln.

Heldinnen unter dem Roten Kreuz

Gespräch mit DRK.-Schwestern — „Ich weiß nicht, woher ich die Kraft nahm!"

Paris, 2. August.

„Dort hinten liegt Deutschland!" sagte eben Schwester Marion und zeigte mit dem ausgestreckten Arm nach Nordosten in die Ferne, am Filigranwerk des Eiffelturms vorbei. Verstohlen reckte sie sich dabei, verließ den Frühstückstisch, um die paar Stufen in den Garten hinunterzugehen. In Paris hatte ich sie wiedergetroffen, die DRK.-Schwestern Marion, Lieselotte, Marie-Luise, Henni, Marianne, Alwine und die anderen. Irgendwo in Frankreich hatten wir uns in den vergangenen Wochen immer wieder für ein paar Stunden gesehen. Kaum gesprochen, denn dazu war selten oder nie Zeit. Die Spannung des Kampfgeschehens, die Last der Verantwortung nahm diese Frauen ganz gefangen. Sie lebten in diesen Tagen und Wochen nur der Arbeit, sie lebten ihren Soldaten und damit der Heimat. Kämpfer unter Kämpfern, waren sie mit ihren Aerzten eine verschworene Gemeinschaft. Tag und Nacht gingen pausenlos ineinander über. Zeit für private Plaudereien war nie. Wochen waren darüber vergangen, und nun saßen wir an einem strahlenden Julimorgen in Meudon, einem südlichen Vorort von Paris . . .

„Unser Leben in den vergangenen Wochen spielte sich fast ununterbrochen zwischen Lazarettarbeit und Weitertransport ab", meint Schwester Alwine. „Es war mir oft nicht klar, woher die anderen Schwestern und auch ich selbst die Kraft hergenommen haben in dieser Zeit. An Schlaf war doch kaum zu denken; und wenn man schon mal für Stunden dienstfrei war, dann spürte man doch in jedem Nerv die ungeheure Anspannung in sich nachwirken." Schwester Lieselotte schaute über die Wipfel des Parks hin, lauschte, als vermisse sie irgendwelche Geräusche, die sie in den letzten Wochen gewohnt war: die an- und abfahrenden Sanitätskraftwagen, Männerstimmen, die leise Kommandos gaben, die Stimme des Arztes neben sich, der am Operationstisch flüsternd um ein Instrument bat. Die Tage waren vorüber . . . „Wir hatten bei uns eine ganze Reihe junger Schwestern vom Deutschen Roten Kreuz, und es ist erstaunlich, wie tapfer sie sich hielten. Schließlich war es doch ihr erster Einsatz, war es gewissermaßen der erste Schritt zur schwersten Seite des Krieges hin."

Als wir von den Schwierigkeiten sprechen, die sich zwangsläufig bei dem raschen Vormarsch ergeben mußten, setzt sich Schwester Henni zu uns: „Es ist schon eine eigene Sache, wenn man als einzige Frau in einer noch brennenden Stadt Quartier beziehen muß. Natürlich sind viele Soldaten da, doch die vorüberziehenden Soldaten können es gar nicht fassen, wieso eine deutsche Schwester so schnell da sein kann. Immer, wenn wir uns bei diesen Gelegenheiten unterhalten, meinen sie, daß es doch sehr gefährlich sein müsse für eine Frau. Aber wir sind alle miteinander nicht so ängstlich, obwohl wir uns natürlich über die Fürsorge der Soldaten freuen."

Schwester Marianne reicht mir einen Feldpostbrief herüber. Er kam gestern und ein Stabsarzt hat ihn geschrieben. Er spricht darin von der Tapferkeit der — oder besser gesagt, seiner! — DRK.-Schwestern. Er schreibt von den Stunden, die er noch manchmal sinnend sitzt, um das Wunder zu begreifen, das diese Frauen so leistungsfähig machte, ihnen diese Kräfte gab. Er schreibt auch von dem Lächeln, das der Dank für diese stete Opferbereitschaft war, dem Lächeln, mit dem viele Soldaten die Zuversicht auf ein neues Leben gewannen.

Eine Schwester nach der anderen hatte langsam den Frühstückstisch verlassen. Der Park oder ihre Zimmer nahmen sie auf. Die Sonne malte Kringel auf den Fliesenbelag der Veranda. Irgendwo wurde eine Sense geschärft. Schwester Marion kam aus dem Park zurück; schweigend schaute sie einer Meise zu, die die Rinde eines Baumes bearbeitete . . . „Wenn ich diesen Eifer sehe", meinte sie, „dann muß ich an die letzten drei Nächte denken, bevor wir nach Paris abfuhren. Wir hatten das, was wir bei uns selbst ein wenig respektlos „Hochbetrieb" nannten. Wagen auf Wagen mit Verwundeten traf ein: es waren die letzten Tage vor dem Waffenstillstand. Keine von uns kam mehr ins Bett. Drei Tage und drei Nächte haben wir durchgearbeitet . . . Aber wenn uns einer gefragt hätte, ob wir müde seien oder ob wir gar abgelöst werden wollten? Ich weiß nicht, was wir dem geantwortet hätten!"

In diesem Augenblick klang deutsche Militärmusik auf. Wir sprangen beide auf, stürmten durch das Haus, nach vorne auf den Balkon. Unten zog deutsche Infanterie vorüber: deutsche Soldaten in den Straßen von Paris! Sie entdeckten uns und winkten. An allen Fenstern standen die Schwestern. Der Tambour warf seinen Stock hoch: drei Paukenschläge, und dann klang ein Marsch durch den Sommermorgen, ein Marsch, der uns glücklich machte, weil er Deutschland einschloß, die Heimat, den Kampf um den Sieg: Preußens Gloria, den Regimentsmarsch der 64er.

„Das sind unsere Jungens!" meint Schwester Marion. Ebenso gut kann man ergänzen: „Und ihr seid ihre Schwestern!"

W. Curt Otto.

Spielereien eines Diktators



Zeichnung: Roha/Debnen-Verlag

Ergötzliches und Verdammenswertes bringt von den belagerten Gestaden der britischen Insel auf den Kontinent. Was alles denken sich nicht die armen Hirne eines Churchill, eines Duff Cooper, eines Eden und Halifax aus, um dem gefürchteten deutschen Schlage zu entgehen. Wer aber die vernichtende Wucht eines deutschen Angriffs von den Schlachtfeldern Frankreichs kennt, der weiß, daß der kriegerische Dilettantismus der britischen Verteidigung nicht bestehen wird vor der Klugheit und Einsatzbereitschaft und dem heiligen Zorn der deutschen Soldaten, der Flieger und Mariner.

Sollen wir da die tollkühnen Vermessenheiten eines Churchill überhaupt noch ernsthaft zur Kenntnis nehmen, der in London eine Reihe von Staaten und Regierungen, die sich gegen Deutschland glaubten stellen zu können und weggefegt wurden, ins Leben zurückruft? Längst ruhen diese Männer und aufgeblähten Staatswesen schon verwesend unter dem realen Boden der politischen Gegenwart: Der polnische Größenwahn, die „zündende" Gestalt des Herrn Benesch, der kleine Otto von Habsburg, Haakon ohne Land und der Löwe von Juda, der „irgendwo in Afrika" im Regen steht . . .

. . . überlassen wir diese Angelegenheit getrost den Karikaturisten, die sich mit Eifer und Witz der kindischen Spielereien des britischen Diktators angenommen haben. Ohne viele Worte charakterisiert in unserer Zeichnung Roha den Sinn der Dinge: Am Sandkasten mag das Kind im Memmen Churchill sich sein vergangenes Bild vom englischen Europa errichten und mit Figuren umgeben, die bald in dem Sand verschüttet liegen werden, auf den das britische Weltreich gebaut ist . . .

Dieb auf der Eisscholle

Kiel, 3. August. Vor der Strafkammer des Kieler Landgerichts stand ein 20jähriger junger Mann, der trotz seiner Jugend bereits mehrfach vorbestraft ist und schon zwanzigmal aus Erziehungsanstalten entwich. Nach einer Verbüßung von 19 Monaten Gefängnis beging er sofort wieder eine Reihe von schweren Diebstählen. Als er wieder einmal sein letztes Geld in Kiel in Alkohol umgesetzt hatte, begab er sich in betrunkenem Zustande in der Nähe von Kiel auf eine Eisscholle, die mit ihm abtrieb. Man fand ihn später völlig erschöpft auf und führte ihn einem Krankenhaus zu. Diese Wohltat belohnte er damit, daß er sofort nach seiner Entlassung zahlreiche Wochenendhäuser rund um die Kieler Förde ausplünderte. Das Gericht verurteilte den jungen Schwerverbrecher zu vier Jahren Zuchthaus.



Nachtflieger gegen englische Bomber

Die deutschen Wehrmachtberichte erwähnten in den letzten Wochen mehrfach den erfolgreichen Einsatz von Nachtjägern im Kampf gegen unter dem Schutz der Dunkelheit in das Reichsgebiet einfliegende feindliche Bomber. Unser Bild zeigt Nachtjäger vom Baumuster He 113 der Heinkel-Werke. Es sind einmotorige, einsitzige Ganzmetallflugzeuge mit einer für erfolgreiche Aktionen im Dämmerlicht der Sommernacht bzw. bei Mondschein unerläßlichen außerordentlich hohen Geschwindigkeit und Wendigkeit. Ein besonders breites Fahrgestell gestattet gegebenenfalls auch auf wenig geeignetem Gelände sichere Landungen. Die Nachtjäger haben sich, wie unser Bild zeigt, ein auf ihren Einsatz besonders hinweisendes lustiges Staffelzeichen gewählt. (Scherl-Bilderdienst / Werkfoto Stöcker-Autoflex.)

Koloniale Erschließung kann sofort beginnen

Ueber 60 deutsche Unternehmungen in Afrika — Nach dem Weltkrieg wieder aufgebaut

Von der Arbeit des deutschen Kolonialkaufmanns

rd. Berlin, 3. August.

Mit dem Ende dieses Krieges wird auch das Kolonialproblem endgültig gelöst werden. Der restlosen Befriedung der deutschen kolonialen Ansprüche wird die Aufbauarbeit in den früheren deutschen Territorien auf dem Fuße folgen. Damit wird dann auch die Arbeit jener Männer und Unternehmungen Früchte tragen, die nach dem Weltkrieg daran gingen, die deutschen Kolonialunternehmungen, von deren Existenz die Oeffentlichkeit allerdings kaum eine Ahnung hat, wieder aufbauen.

Der Weg, den diese Unternehmungen bisher zurücklegten, war recht mühsam und schwierig und verlangte mehr als einmal den allerhärtesten, zähesten Einsatz. Noch war der Aufbau nicht vollendet, als der Weltkrieg ausbrach und alle Arbeit zunichte machte. Die Arbeit, die bis dahin geleistet war, bestimmt bis heute das Gesicht der unter fremdem Mandat stehenden deutschen überseeischen Besitzungen. Unternehmungen der verschiedensten Art — Banken, Schiffahrtslinien, Eisenbahnen, Bergbau- und Diamantenbetriebe, Pflanzungen sowie Handels- und Gewerbeunternehmungen, insgesamt 399 Gesellschaften — waren im Jahre 1913 in den Kolonien mit einem Kapital von über 500 Millionen Mark an der Arbeit. Davon entfielen allein auf Deutsch-Südwestafrika 180 Unternehmungen mit einem Betriebskapital von über 140 Millionen, auf Ostafrika 97 mit einem Einsatz von 102 Millionen und auf Kamerun 39 mit 95 Millionen Mark. Obwohl die Aufbauarbeit in den Kolonien noch längst nicht beendet war, arbeiteten die meisten dieser Betriebe bereits mit wirtschaftlichem Erfolg. Ihre Rentabilität wird für die letzten Jahre vor dem Weltkrieg im Durchschnitt immerhin auf etwa 8% geschätzt.

Das Schicksal der Unternehmungen im Weltkrieg ist bekannt. Mit dem militärischen Verlust der Kolonien gerieten auch die kolonialen Unternehmungen in Zwangsverwaltung, — ein offenbarer Raub, der später durch den Versailler Vertrag als „Beschlagnahme deutschen Eigentums" (die mit Ausnahme Südwestafrikas überall erfolgte) seine formale Rechtfertigung erfuhr.

Damit waren die deutschen Kolonialunternehmungen ihres gesamten Besitzes beraubt und praktisch liquidiert. Entschädigungsansprüche wurden von den Versailler Siegerstaaten an das Reich verwiesen. Tatsächlich wurden von ihm auch — vom Jahre 1925 an — Entschädigungen gezahlt, die, obwohl sie natürlich mehr als gering waren, doch zahlreiche Unternehmungen in die Lage versetzten, einen Neuaufbau zu versuchen. Er gelang allerdings nur in beschränktem Umfange. Dafür waren verschiedene Gründe maßgebend: Da Aufbaudarlehen von dem Nachweis des bereits eingeleiteten Wiederaufbaues abhängig gemacht wurden, wurden sehr viele Maßnahmen übereilt getroffen. Hinzu kam, daß in den Jahren 1925 bis 1927 die Preise für Pflanzungen und Pflanzungsland außerordentlich hoch waren. Schließlich wurden die Unternehmungen durch die große Krise vor allem in den Jahren 1930 bis 1932 hart getroffen. Der mehrere Jahre währende Tiefstand der Preise für Kautschuk, Palmöl, Kakao und andere Kolonialprodukte brachte selbst gut fundierte Unternehmungen an den Rand des Ruins.

Trotzdem wurden 1934 noch über sechzig deutsche Kolonialunternehmungen gezählt. Ihrer Arbeit war es zu verdanken, daß der wiedererworbene Besitz in Deutschostafrika und Kamerun auch über die Zeit der Krise hinweg gehalten wurde und daß die kolonialen Beziehungen des Reiches mit seinen Kolonien sich wieder festigten. Betriebswirtschaftlich gesehen sind diese neuen Unternehmungen sogar außerordentlich leistungsfähig. Ihre innere und äußere Organisation war bis ins letzte durchgeführt. Die Umstellung auf neue Produkte war erfolgversprechend vollzogen (so lieferten die deutschen Pflanzungen am Kamerunberg allein 50% des deutschen Bananenbedarfs) . . . bis der Krieg ein zweites Mal ihren Bestand in Frage stellte. Wie schon in den Jahren 1914 bis 1918 wurden die deutschen Eigentümer interniert, ihre Besitzungen unter Zwangsverwaltung gestellt. Aber dieser Zustand wird nur vorübergehend sein. Das Ende des Krieges wird auch auf dem kolonialen Gebiet den Beginn einer neuen Ordnung einleiten. Gestützt auf die Wirtschaft des Mutterlandes wird dann auch die deutsche Kolonialwirtschaft einer großen Blüte entgegengehen. Die organisatorische Grundlage dazu ist vorhanden.

Der feige englische Bombenangriff auf die friedliche Altstadt von Hannover



In der Nacht zum 1. August war Hannover wieder das Ziel englischer Bombenflugzeuge, die die Reihe der Verbrechen der britischen Luftpiraten um ein weiteres vermehrten: die eine der Maschinen warf zwei Bomben in den Südteil der dichtbesiedelten Altstadt, also einer reinen Wohngegend, die weder selbst militärisch wichtig noch militärischen Anlagen bzw. Fabriken der Rüstungsindustrie benachbart ist. Die eine der aus 5 000 Meter Höhe abgeworfenen Bomben schweren Kalibers traf in nahezu senkrechtem Einfall den rückwärtigen Teil eines Wohngebäudes. Sie durchschlug, wie unser am Morgen nach dem nächtlichen Bombardement aufgenommenes Bild aus Hannover zeigt, das ganze leicht gebaute Haus. Drei Tote und sieben Schwerverletzte sind das Opfer dieser neuen britischen Schandtat, wobei damit gerechnet werden muß, daß unter den Trümmern noch weitere Personen begraben liegen. (Scherl-Bilderdienst-Autoflex.)

Mordanschlag auf einen Förster

Magdeburg, 3. August. Der Forstanwärter Evers vom Forstamt Burgstall wurde am frühen Morgen von zwei unbekannten Männern überfallen und durch mehrere Schüsse verletzt. Ein Schuß ging in den Oberschenkel, ein zweiter gegen die Brust, der aber am Fernglas abprallte, so daß die Verletzung nicht lebensgefährlich ist. Der Ueberfallene konnte noch sein Fahrrad besteigen und Waldarbeiter, die in der Nähe beschäftigt waren, alarmiren. Dann brach er infolge des großen Blutverlustes bewußtlos zusammen

Zündholz achtlos beiseite geworfen.

Ein Erntearbeiter in Isterbies bei Magdeburg hatte sich während der Frühstückspause an einen Strohschober gesetzt, eine Zigarette angezündet und das Streichholz achtlos beiseite geworfen. Der Strohschober stand sofort in Flammen. Der Brandstifter erhielt sechs Wochen Gefängnis.

Deutsche Reichspost
Postsparkassen-Dienst



Front und Heimat sparen mit dem Postsparbuch!

Alle sind wir heute aufs Sparen eingestellt, um in allen Lebenslagen sicher zu sein. Das Postsparbuch macht das Sparen großer und kleiner Beträge für den Sparer in der Heimat ebenso leicht und bequem wie für den Sparer an der Front! Einzahlungen und Abhebungen können bei sämtlichen Postämtern, Poststellen und Landzustellern in Großdeutschland vorgenommen werden. Selbst kleinste Pfennigbeträge können in Form von Briefmarken mit der Postsparkarte für das Postsparbuch zusammengespart werden. Wer im Felde steht, kann seine Ersparnisse mit Feldzahlkarte auf sein eigenes Postsparbuch oder auf das Postsparbuch von Angehörigen einzahlen. Deshalb ist das Postsparbuch die gegebene Sparmöglichkeit für jeden Deutschen. Gehen Sie noch heute zu Ihrem Postamt. Verlangen Sie die ausführliche „Anleitung für Postsparer" und lassen Sie sich ein Postsparbuch ausstellen.

Der Storch / Eine Plauderei von Paul Großkopf

Es waren alles Familienväter auf der Stube, nur einer wurde daheim noch nicht „Vati" gerufen, Edmund, kurz genannt „Eddi". Er hatte jedoch die besten Aussichten, bald als vollgültiges Mitglied in den „Rat der Väter" aufgenommen zu werden, denn seine Frau hatte in ihrem letzten Brief geschrieben, daß der Junge — natürlich wurde es ein Junge, das war selbstverständlich! —, daß der Junge also über kurz oder lang . . .

Heute morgen lachte der sonst so ernste Albert plötzlich auf, als er nach dem Wecken in der Dämmerung das Fenster öffnete. Er winkte die Kameraden herbei. Dann, nach einer gehörigen Portion Staunen, gab es eine Mordsfröhlichkeit. Schuld daran war ein Schattenbild am Himmel, so urkomisch und heiter-vieldeutig in der außergewöhnlichen Umgebung, daß die Soldaten für ein Weilchen sogar den Kaffee vergaßen. Drüben auf dem Dach der 4. Kompanie, auf dem Rauchfang nahe am First, stand, fast wie ein Gespenst — ein Storch, ein leibhaftiger Adebar, auf einem Bein, regungslos gleich einer Schildwache.

Nun, es ist zu begreifen, welch lustiges Rätselraten und rauhes Genecke unter den Soldaten anhub. Dann wurde mancher nachdenklich, und der 1,96 Meter lange Erwin gar, der sich zu seinen drei Mädeln schon lange einen Jungen wünschte, schaute beinahe verträumt umher. Am stillsten war Eddi.

Des Soldaten Tagewerk lief an. In den kleinen Atempausen, die auch der strammste Dienst zuläßt, sahen die Schützen den Storch noch immer auf dem Dach der 4. Kompanie stehen, unbeweglich wie ein Kunstwerk aus Stein. Jetzt hatte ihn auch der Zugführer erspäht: „He, alter Junge, was macht dein Dienst?" Der ganze Zug lachte. Der Storch aber verharrte ungerührt. Selbst dienstlichen Befehlen gegenüber zeigte er taube Ohren.

. . . bis die Mittagspause kam und Eddi zur Schreibstube gerufen wurde. Dort saß der gestrenge Herr Hauptfeldwebel und empfing den erwartungsvollen Schützen mit einem Lächeln, das der „Mutter der Kompanie" wirklich alle Ehre machte:

„Schütze G., für Sie ist eben fernmündlich ein Telegramm durchgegeben worden. Hier: ‚Heute früh 5 Uhr strammer Junge eingetroffen. Alles gesund. Gruß Ella.' Ich gratuliere." Der frischgebackene Vater mühte sich, sein Glück zu fassen.

Als er wieder in der Stube stand und das Jubelgeheul der Kameraden sich zum munteren Gespräch gemildert hatte, trat er ans Fenster. Und da geschah es, daß der unerschütterliche Storch sich kurz umwandte und langsam abstrich. „Ein famoser Storch", sagte der nachdenkliche Albert, „er wollte dir melden, daß der Befehl ausgeführt ist."

Glückliche Menschen / Von Peter Omm

Der junge Mann hatte eine durchaus gesicherte Stellung und verdiente mehr als er brauchte. Er war groß, gesund und kräftig, kurzum: das Ideal eines Mannes. Das junge Mädchen hatte eine Erbschaft von zwanzigtausend Mark gemacht, sie war bildschön, gescheit und sparsam. Die beiden heirateten. Sie bekamen lauter nützliche Hochzeitsgeschenke, eines schöner und teurer als das andere. Sie fanden eine entzückende Wohnung, ganz im Grünen und dennoch mitten in der Stadt, die überraschend billig war. Sie kauften ein Auto gegen bar. Der Chef des jungen Mannes, der ihm wohlgesinnt war, verdoppelte sein Gehalt. Sie fanden eine Hausgehilfin, die ein Wunder war an Fraulichkeit: Treue, Fleiß und anderen Tugenden. Die Zentralheizung funktionierte immer, der Lift gab zu keinen Beschwerden Anlaß, nie war eine Sicherung kaputt oder gar der Staubsauger. Der Mann schimpfte nicht über das Essen und die Frau hatte immer genug anzuziehen. Sie bezahlten ihre Steuern ganz pünktlich, manchmal sogar im voraus und hatten mit niemanden Aerger und Verdruß. Die Lebensmittel, die ihnen ins Haus geliefert wurden, waren von unerreichter Güte und aufregend billig. In ihrem Theaterabonnement hatten sie stets gute Plätze. Sie gehörten zu den wenigen Menschen, die noch Bücher kauften und weiterschenkten. Der Mann war in seinem Leben nicht mit der Polizei oder der Justiz in Konflikt gekommen. Selbst sein Füllfederhalter war von tadelloser Beschaffenheit. Nie hatte jemand gesehen, daß die beiden Flecke aufs Tischtuch machten oder Geschirr zertöpperten. Kein böses Wort fiel zwischen ihnen, und selbst mit dem Wetter waren sie immer einverstanden. Sie waren wohltätig gegen die Armen und halfen den Notleidenden, wo sie nur konnten. Und dennoch vermochten sie so viel Geld zu sparen, daß sie sich bald ein schönes, großes Haus bauen werden.

(Und da wollen Sie behaupten, es gäbe keine Märchen mehr?)

Heitere Pillen aus der bunten Schüssel

Er suchte einen Zeugen.

In Neuyork gibt es im Hafen genau wie überall in der Welt Seeleute, die mächtig angeben und die nicht sparsam sind in ihrer Methode, ein schönes Seemannsgarn zu spinnen. So erzählte auch ein Seemann in einer Kneipe kürzlich die folgende Geschichte:

„Was man da immer von den Haien im Karibischen Meer erzählt! Ich bin durch das Karibische Meer hindurchgeschwommen, und zwar zweimal. Ich bin von keinem Hai angefallen worden."

Ein anderer Seemann fiel ihm ins Wort:

„Das ist noch gar nichts — als ich vor einiger Zeit von Europa nach Neuyork zurückkehrte, ist uns ein Mann nachgeschwommen, also über den ganzen Atlantik herüber!"

Daraufhin meldete sich ein dritter Seemann zum Wort: „Kannst du das beschwören?"

„Jawohl, ich habe den Mann selbst gesehen und nachher gesprochen, es ist alles so, wie ich dir gesagt habe."

„Mensch, ich bin dir dankbar; denn ich war der Mann, der über den Ozean geschwommen ist. Und bisher habe ich nie einen Zeugen dafür auftreiben können. In Zukunft kann ich dich also als Zeugen nennen."

Der Amerikaner weiß Bescheid.

Ein Engländer und ein Amerikaner unterhalten sich über das Alter ihrer Familien.

„Meine Vorfahren", sagt der Engländer stolz, „waren bereits an den Kreuzzügen beteiligt."

„So?" meint der Amerikaner verwundert, „mit wieviel denn?"

Frage und Antwort.

Unser Peter kam nach München als Rekrut in eine Ersatzabteilung. Beim ersten Kaffeefassen fragte er den Unteroffizier vom Dienst:

„Wo bekomme ich den Rahm zum Kaffee?"

Der Unteroffizier antwortete grimmig:

„Dort, wo die Sofas ausgegeben werden, auf denen die Rekruten beim Kaffeetrinken sitzen!"

Nicht so schlimm.

„Um welche Zeit stehen Sie im Sommer auf?"

„Wenn der erste Sonnenstrahl in mein Zimmer fällt!"

„Alle Achtung — ist das nicht ein bißchen früh?"

„Nicht so schlimm — mein Zimmer liegt nach Westen!"

Zartfühlend.

Der Vater war Boxer. Gerade gestern war er wieder schwer k. o. geschlagen worden. Heute nun setzt der hoffnungsvolle Sproß bei den Schularbeiten und übt das Zählen bis 10. „Junge", unterbricht ihn da schließlich die Mutter, „höre endlich mit dem Zählen auf, Vati ist schon ganz nervös."

Kindermund.

Der kleine Heinz sitzt nachdenklich auf seinem Stuhl. Plötzlich fragt er: „Pappi, warum hast du die Mama geheiratet?" — „Was", rief der Vater überascht, „du zerbrichst dir darüber auch schon den Kopf?"

Englisches Wiegenlied.

Junge Mutter im Luxusflugzeug zu ihrem Kinde, das von der „Nurse" (Amme) gehalten wird:

„Schlaf, Kindlein, schlaf,
Dein Vater ist ein Graf.
Wie fliegen jetzt nach Kanada,
Dein Vater, der ist auch bald da.
Schlaf, Kindchen, schlaf!"

Aus der Schule.

Der Lehrer fragte: „Was macht die Henne, wenn sie ein Ei gelegt hat?"

„Reklame, Herr Lehrer!"

Zahnziehen.

Zahnarzt Wurzelbohrer ist eine Kanone in seinem Fach. Neulich wollte ich mir einen Zahn ziehen lassen.

Er zog eine gute halbe Stunde an dem Zahn, dann setzte er die Zange ab und sagte zu mir:

„Bitte, beißen Sie mal auf den Zahn, es würde mich interessieren, ob er schon länger geworden ist!"

Unsere Kurzgeschichte

Warum kommt Camilla nicht?

Von Alfred Hein

Die kleine nordwestdeutsche Stadt wurde bald nach Mitternacht aus ihrem Schlaf aufgeschreckt. Langgezogene, auf- und abschwellende Sirenentöne verkündeten Fliegergefahr. Alles sprang aus den Betten und zog sich an, um in den Luftschutzkellern für alle Fälle geborgen zu sein.

Regierungsamtmann Felgenrodt stöhnte ein wenig, als er das warme Bett, in das er sich vor kaum zwei Stunden wohlig hineingekuschelt hatte, verlassen mußte. Seine Frau schlief so fest, daß er sie wachrütteln mußte; sie hatte nichts gehört. Dann horchte er zum Giebelstübchen empor; dort schlief seine achtzehnjährige Tochter Camilla. „Du, Mutter, ist Camilla zu Haus?" — „Was soll die dumme Frage? Natürlich ist das Mädel zu Haus! Sie wird schon eher als wir herunter sein. Komm, komm 'runter in den Keller! Nein, die Zigarre laß mal hier, wir brauchen da das bißchen gute Luft."

„Schön, Mutter, geh schon 'runter. Ich seh' mal fix nach, ob Camilla den Alarm nicht auch verschlafen hat."

Felgenrodts bewohnten in einem Dreifamilienhaus die Wohnung im zweiten Stock, zu der noch das Giebelstübchen neben den Bodenräumen gehörte. Felgenrodt pochte an Camillas Tür: „Mach auf, Mädel! Wir müssen in den Keller 'runter!" Aber nichts regte sich drinnen im Stübchen. Felgenrodt klingelte — die unverschlossene Tür öffnete sich — sein Blick fiel sofort auf das noch zugedeckte Bett — Camilla war nicht da. Wer hätte das von dem sonst so braven Mädel gedacht? Man kennt sich doch nie mit seinen Kindern aus. Kummervoll und beunruhigt sah Hermann Felgenrodt drein, als er zum Keller hinabtrottete. Aber vor der Kellertür riß er sich zusammen und setzte seine Amtsmiene auf, um keinesfalls die anderen Mieter des Hauses etwas merken zu lassen. Da hockten sie schon alle fidel beieinander, mit Kind und Kegel sozusagen. Denn dort hatte sich ein gemütlicher Skatklub aufgetan, und da ließen die beiden kleinen Kampreuters munter ihre Kreisel auf den Kellerfliesen drehen.

„Wo steckt Camilla?" Die Frage seiner Frau hatte Felgenrodt Gott sei Dank erwartet; er zwang sich zu einem Lachen: „Wir hatten vergessen, daß sie heute bei Ilse zur Nacht bleiben wollte!" Ilse war die ältere, schon verheiratete Tochter der Felgenrodts.

Amtmann Felgenrodt wurde von der Skatrunde eingeladen. Aber er spielte schlecht, denn er hing sehr an seiner Jüngsten, und der Gedanke, Camilla könnte auf Abwege geraten sein, war ihm unerträglich. Merkwürdig gelassen blieb nach dem ersten Schreck Frau Gertrud; sie unterhielt sich scherzend und quicklebendig, wie immer, mit den anderen Frauen und ließ sich seelenruhig von dem alten Rentner Heidemark sagen, daß sie noch immer „verdammt jugendlich in die Welt tiefe mit ihren krallen Augen und ihren blanken Zähnen!" Wenn er jünger wäre, sagte der alte Heidemark unter allgemeinem Gelächter, würde er um Camilla, das getreue Ebenbild ihrer Mutter, freien.

In diesem Augenblick ertönte das Entwarnungssignal. Alle freuten sich auf das warme Bett; nur Felgenrodts dachten nicht daran, schlafen zu gehen. Sie blieben wach und warteten im Wohnzimmer, bis Camilla zurückkäme. „Du bist so ruhig, Trude!" sagte Felgenrodt; seine Stimme zitterte vor innerer Erregung. „Man muß das Mädel erst hören. Vielleicht hat sie einen ganz harmlosen Grund, nachts heimlich das Elternhaus zu verlassen?" begehrte der Amtmann auf; denn er hielt sehr auf seinen guten Ruf.

Da — das waren Camillas leicht die Treppen emporhüpfenden Schritte! Sie summte vor sich hin. Jetzt, als sie an der Tür der elterlichen Wohnung vorbeikam, verstummte sie vorsichtig. Doch die Vorsicht nutzte nichts. Die Tür öffnete sich, der Vater rief streng: „Camilla, wo warst du?" Camilla lächelte: „Das dachten wir uns schon, als der Fliegeralarm losging und ich nicht heimkonnte, ehe ihr etwas merkt!"

„Wer denn —: wir? Komm erst mal 'rein", sagte der Vater erregt. Ein Blick der Mutter genügte, um festzustellen, daß das Mädel nichts Unrechtes verbarg. Aber das war ja nun doch allerhand, als Camilla, mitten im Zimmer stehend, ihren Blondkopf jetzt zurückwarf und die Arme glückselig auseinanderwarf: „Ich hab' mich mit Fritz Cremer verlobt."

„Mit dem grünen Jungen? Mit dem ich dir das Getändel verbot? Und mitten in der Nacht? Ganz heimlich?" flüsterte Felgenrodt fassungslos.

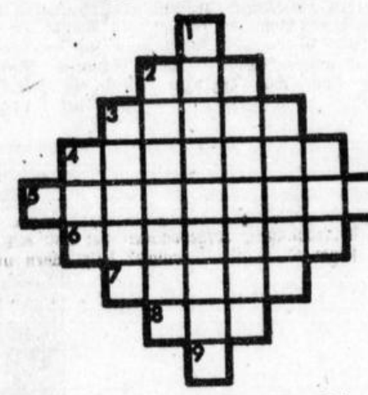
„Ja, Vater. Wir wußten, du bist dagegen. Aber siehst du —", Camilla stockte, „er ist heute wieder ins Feld gefahren. Sein Zug ging nachts, kurz bevor der Alarm ertönte. Da haben wir uns auf Wiedersehn gesagt und fürs Leben versprochen. Er ist jetzt Soldat, Vater. Du weißt als alter Frontkämpfer, was das heißt. Und er liebt mich wirklich. Wenn er ein bißchen windhundig war, der Krieg wird's ihm abgewöhnen. Vater, sei nicht böse!"

Die Mutter lachte hell auf: „Da hab' ich doch richtig geahnt!"

Aber auch Camillas Vater war längst verwandelt; ihm fiel ein Stein vom Herzen. Er lächelte erleichtert: „Aber Mädel, ich bin ja gar nicht böse. Ich bin ja so froh. Mutter, bring' eine Flasche vom alten guten Rheinwein. Wir wollen auf Fritzens Wohl trinken. Der kann's jetzt von uns am meisten brauchen."

RÄTSEL-ECKE

Doppel-Pyramidenrätsel

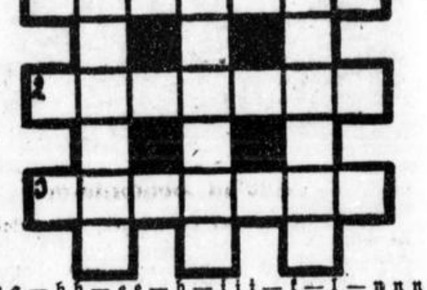


a a — b b — c c c c — e e e e e e e — f f — h h h h h — i i — k k — l l — n n — p — r r — s s s s s — u u u

Die Buchstaben sind so in die Figur einzusetzen, daß die Waagerechten und Senkrechten gleichlauten und Wörter folgender Bedeutung ergeben:

1. Konsonant, 2. Ordensbruder, 3. Pöbel, 4 Nahrungsmittel, 5. sehr lautes Rufen, 6. Widerwille, 7. Aengstlichkeit, 8. getrocknetes Gras, 9. Konsonant.

Gitterrätsel



a a a a — b b — e e — h — i i i — l — l — n n n — o o — p — r r r — s s s — t t t t t — z —

Die Buchstaben sind so in die Figur einzusetzen, daß die waagerechten und senkrechten Reihen Wörter folgender Bedeutung ergeben:

1. abgesondert, getrennt, 2. alkoholisches Getränk, 3. italienische Reisspeise, 4. deutscher Philosoph, 5. Stimmlage, 6. Tonstück.

Auflösungen aus voriger Ausgabe

Silbeneinsetzrätsel: 1. Bückeberg, 2. Orenburg, 3. Ramadan, 4. Orsini, 5. Draufgaenger, 6. Immelmann, 7. Neuritis. — „Borodin."

Diabolorätsel: 1. Athenaeum, 2. Schisma, 3. Laken, 4. Kot, 5. B, 6. Hai, 7. Paris, 8. Friesen, 9. Brennabor. — „Nitobaren."

Umwege des Herzens

Roman von H. G. Hansen

Copyright: Prometheus-Verlag, Gröbensell

6. Fortsetzung

Fecht und Bruchhausen nannten ihre Namen.

„Herr Rahl, ich habe eine Bitte an Sie. Von dem Mord wissen Sie zweifellos. Bei der Haussuchung im Gehöft Korns fanden wir eine Waffe, wie sie beim Mord gebraucht wurde. Nach dem Urteil des Sachverständigen stammt die Kugel, mit der Herr Kühlitz erschossen wurde, aus einem solchen Gewehr. Doktor Fecht wiederholte die Angaben des Verdächtigen über dessen Arbeit in der Zeit von fünf bis sieben Uhr morgens. „Bitte, suchen Sie das Anwesen auf und beurteilen Sie, welche Zeit man zur Durchführung der eben genannten Arbeiten braucht. Der Frau und den Kindern bitte ich nichts von dem Zweck Ihres Besuches zu sagen. Ich werde Ihnen einen Beamten mitgeben."

Der Erbhofbauer machte sich sofort auf den Weg. Inzwischen ließen sich Fecht und Bruchhausen von den übrigen eingetroffenen Haussuchungskommissionen erklären, daß nirgends etwas Verdächtiges gefunden worden war.

Eine halbe Stunde nach seinem Weggehen kam der Ortsbauernführer zurück. Sein Bericht war knapp und klar. „Das Besorgen der Kuh nimmt fünfundzwanzig bis dreißig Minuten Zeit in Anspruch. Das Hühnerherauslassen bedarf überhaupt keiner Zeit, weil nur die Klappe zum Stall hochgezogen werden muß. Den Schweinestall kann man gemütlich in zehn Minuten reinmachen. Hoch geschätzt, hat also Korn für alles, was er getan hat, einschließlich des Ankleidens, eine Stunde und zehn Minuten gebraucht. Er ist hier auf dem Gut als flotter Arbeiter bekannt, so daß ich ihm normalerweise bestens fünfundfünfzig bis sechzig Minuten Zeit für die Erledigung geben würde. Ich würde mich verpflichten, in dreiviertel Stunden fertig zu sein, wenn ich flott zupacke."

„Ich danke Ihnen, Herr Rahl." Der Staatsanwalt schüttelte ihm die Hand. „Und nun bringen Sie mir mal Korn wieder herein", wandte er sich an den Gendarmen.

Als der Verhaftete Platz genommen hatte, erklärte Doktor Fecht ihm sachlich: „Lügen haben kurze Beine, Korn. Nach dem Gutachten des Ortsbauernführers, der bei Ihnen zu Hause sich alles angesehen hat, brauchten Sie für Ihre Morgenarbeit in den Ställen bestenfalls eine Stunde und zehn Minuten, bei flotter Arbeit sogar nur fünfundvierzig bis fünfzig Minuten. Wo also haben Sie die übrige Stunde verbracht?"

Korn ließ sich nicht aus der Ruhe bringen. „Ich habe doch keinen Akkord arbeiten müssen. Da ich Zeit hatte, habe ich gemütlich gearbeitet. Ein paarmal habe ich mir zwischendurch die Pfeife gestopft und dann auch mal nach dem Wetter gesehen."

„Also steht eines fest, daß Sie, vorausgesetzt, daß Ihre Zeitangabe bezüglich des Aufstehens überhaupt wahr ist, über wenigstens eine Stunde, zwischen fünf und sechs Uhr heute früh, keine Rechenschaft ablegen können. Der Mord ist vor sechs Uhr erfolgt, vielleicht zwischen vier und fünf, vielleicht zwischen fünf und sechs Uhr. Sie haben Zeit genug gehabt, den Schuß anzubringen. Die Tatstelle liegt nur knapp zwei Kilometer von Ihrem Hause entfernt, für einen rüstigen Fußgänger ein Weg von sechzehn bis achtzehn Minuten, bleiben fünfundzwanzig Minuten für die Tat."

Jetzt wurde Korn zum erstenmal aufgeregt. „Das ist nicht wahr, ich habe keinen Mord begangen. Ich war ja gar nicht dort im Revier. Ich habe doch nur nach ein paar Hasenschlingen gesehen, die ich gelegt hatte."

„Aha." Doktor Fecht fixierte ihn scharf. „Warum haben Sie uns denn belogen?"

„Weil ich nicht zugeben wollte, daß ich Schlingen gelegt hatte."

„Sie sind verhaftet und werden nach Berlin ins Untersuchungsgefängnis übergeführt."

Dann ging alles in hastender Eile. Korn wurden Handfesseln angelegt, und eine Viertelstunde später befanden sich die Berliner Beamten auf dem Rückwege.

*

Die Ermittlungen in Berlin gingen nicht so schnell vorwärts wie an der Mordstelle. Erst am Montagnachmittag konnte Kriminalrat Bruchhausen dem Staatsanwalt den ersten Bericht vorlegen.

Darin wurde gesagt, daß die Untersuchung in der Wohnung des Ermordeten keinerlei Momente zutage gefördert hatte, die mit dem Mord in Zusammenhang gebracht werden konnten. Von Interesse war lediglich, daß Kühlitz oft Damenbesuche gehabt hatte. Irgendwelche schriftliche Hinweise auf die Persönlichkeit dieser Besucherinnen waren nicht aufzufinden gewesen.

Bruchhausen bemerkte dazu: „Verwunderlich ist es bei einem Mann wie Kühlitz nicht, daß er viele Damenbekanntschaften pflegte. Er war ein ausgesprochener Frauentyp, hat eine Menge Schlager komponiert, war Kapellmeister in einem guten Operettentheater und ist, wie alle Männer dieses Schlages, von zudringlichen Frauen und Mädchen sicher mehr als häufig belästigt worden. Er dürfte meist leichtes Spiel gehabt haben. Das alles fällt nicht aus dem gewohnten Rahmen. Trotzdem ist es durchaus möglich, daß der Mord im Zusammenhang mit einer solchen Weiberaffäre steht. Eifersucht, Ehedrama oder so etwas."

„Möglich, ja." Fecht nickte. „Aber wahrscheinlich nein. Wer von den betrogenen Ehegatten, hintergangenen Verlobten und Liebhabern, getäuschten Vätern oder ähnlichen sollte denn ausgerechnet die Rache für einen Betrug im Jagdrevier ausgeübt haben? Es spräche doch gegen jede Erfahrung, wenn ein Berliner Mann ausgerechnet dreißig Kilometer weit fahren würde, um in einem Wald Kühlitz aufzulauern. Dazu kommt noch, daß es ein merkwürdiges Zusammentreffen von Umständen gewesen wäre, wenn solch ein Rachedurstiger gleichzeitig Kenntnis davon gehabt hätte, daß und wo Kühlitz ein Revier gepachtet hatte, und daß er an diesem Sonntagmorgen dort weilte. Nach den Angaben seiner Haushälterin hat er ihr seinen Entschluß, zur Jagd zu gehen, erst am Tage vor dem Mord, mittags zwischen ein und zwei Uhr, mitgeteilt. Er ist abends noch elf Uhr vom Theater aus direkt dorthin gefahren. Ich denke, solche Kombinationen sind etwas reichlich konstruiert."

Das alles habe ich mir ebenfalls überlegt. Aber ich möchte die Möglichkeit nicht aus dem Auge lassen. Im Papierkorb des Ermordeten ist dieser Brief gefunden worden. Danach hat wenigstens ein Mensch sicher davon gewußt, daß Kühlitz im Revier weilte."

Bruchhausen legte dem Staatsanwalt einen Papierbogen auf den Tisch. Es war der Brief, den Hannes Koßmann am Sonnabendvormittag seinem Freunde geschickt hatte. Fecht las aufmerksam den Brief durch.

„Gewußt hat es also Herr Koßmann. Ich kenne ihn persönlich. Ein Mann von allerbestem Ruf, angesehen und wohlhabend."

„Das ist mir ebenfalls bekannt. Trotzdem möchte ich Herrn Koßmann vernehmen. Er ist Mitpächter des Reviers, außerdem seit Jahrzehnten mit Kühlitz befreundet. Verdacht gegen ihn habe ich nicht, aber vielleicht kann er uns irgendeinen Hinweis geben."

„Das ist richtig. Ich will ihn herher bitten. Telephonisch erreiche ich ihn jetzt sicher in seiner Fabrik."

Fecht hob den Hörer und verlangte eine Verbindung mit Koßmann. Nach zwei Minuten meldete sich dieser und wurde von dem Staatsanwalt höflich gebeten, wenn möglich sofort zu einer Rücksprache zu kommen. Zwar sei die Tat schon ziemlich aufgeklärt, aber vielleicht wisse Herr Koßmann noch einige Einzelheiten.

Als der Staatsanwalt einhängte, sagte er zu Bruchhausen: „Er hat zugesagt und kommt sofort mit seinem Wagen hierher. In einer halben Stunde ist er da. Sie können also bei mir warten und der Vernehmung beiwohnen."

Hannes Koßmann hatte schon am Abend zuvor die Nachricht von dem Mord in den Blättern gefunden. Seine Frau war bereits um acht Uhr in ihr Zimmer gegangen und am Morgen noch zu Bett gewesen, als er selbst ins Werk fuhr. Die Abendzeitungen brachten nur die Schilderung der Mordstelle und einige Angaben über die Tätigkeit der Polizei, enthielten aber noch keine Mitteilung von der Verhaftung des Wilderers Korn.

Darüber fand Koßmann erst Nachrichten, als er im Wagen während der Fahrt zur Fabrik die Morgenausgaben durchblätterte. Zuerst starrte er entsetzt auf die Schilderung der Haussuchung und deren Ergebnis und war erschüttert von der Tatsache, daß ein völlig Unschuldiger in Haft genommen worden war. Nähere Einzelheiten fehlten noch, aber die Zeitungen deuteten an, daß erdrückendes Material gegen den Verhafteten vorliege.

Auf der langen Fahrt zur Fabrik kam Koßmann allmählich zu ruhigeren Ueberlegungen. Verhaftet hieß nicht verurteilt. Und dieser Korn war in Anbetracht seines Vorstrafenregisters keineswegs für die paar Tage oder auch Wochen Haft zu bemitleiden. Sicher hatte der noch mehr auf dem Kerbholz und war an den Wilddereien beteiligt, die das Revier immer wieder, wenn auch in größeren Abständen, zu verzeichnen hatte. Es würde dem Kerl also nichts schaden, wenn ihm ein heilsamer Schreck eingejagt würde. Seine Unschuld würde sich schon herausstellen.

Als Hannes Koßmann sein Büro betrat, hatte er sich wieder völlig gefaßt und arbeitete den Vormittag über genau wie immer. Mittags gegen ein Uhr erreichte ihn der Anruf des Staatsanwalts. Im ersten Augenblick erschrak er, aber dann erinnerte er sich daran, daß er mit einer Vernehmung von vornherein gerechnet hatte. Er war der beste Freund des Erschossenen, dazu Mitpächter in dem Mordrevier. Außerdem lag vielleicht sein Brief mit der Absage an Kühlitz bei der Polizei. Alle diese Details hatte er vorher genau überlegt und berechnet.

In vollkommener Ruhe bestellte er den Wagen und fuhr zu seiner Vernehmung. Als er das Zimmer des Staatsanwalts betrat, wurde er von diesem mit ausgesuchter Höflichkeit begrüßt und mit Kriminalrat Bruchhausen bekannt gemacht. Man bot ihm einen bequemen Sessel an, und dann begann die Unterhaltung.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Uraufführung in Bielefeld. „Der Egoist", ein neues Schauspiel von Hanns Korngiebel, das die Probleme einer Künstlerehe behandelt, wurde von Intendant Dr. Alfred Kruchen zur alleinigen Uraufführung im Stadttheater Bielefeld angenommen.

Neues tschechisches Theater in Prag. Die Anzahl der Prager tschechischen Theater wird in der kommenden Spielzeit um ein weiteres vermehrt werden. An Stelle des „Theaters an der Karlsbrücke" wird nun ein ständiges Theater errichtet, das den Namen „Ständiges Theater Uniteria" führen wird. Unter den aufzuführenden Stücken soll das neue Theater besonders das Volksstück mit Gesang pflegen.

Lippe Land

Freuden am Wege

Seht nur einmal: Dort am Wege blüht eine kleine Marguerite. Sie reckt ihr von weißen Blättern umstrahltes goldenes Herz dem Licht entgegen und bietet sich in ihrer Reinheit dem Spiel der tanzenden Kinder dar.

Schaut sie euch näher an: Wie sie lebt, die Blume, wie sie wächst und wie sich in ihr die Freude am Dasein klar und edel spiegelt.

Und da, der vielfüßige, schwergepanzerte Geselle in seinem golddurchwirkten, kostbaren Kleid! Ihm ist sein Stück Wiese die Welt und ein Gang über den Pfad vor uns scheint ihm gewiß eine weite Reise. Er lebt als Goldkäfer seine Tage dahin, die voller Arbeit und Kampf, voller Sorge und auch voller Freude sind.

Eine flinke Echse raschelt durch das dem zweiten Schnitt entgegenwachsende Gras, und in ihrem Freudenlied jubelnd, steigt eine Lerche im steilen Flug in die Höhe.

Die Bienen summen dazu, honigschwer von Blüte zu Blüte taumelnd. Eine Grille zirpt, und geschäftig krabbeln auf ihrem Kriegspfad zangenbewehrte Ameisensoldaten gegen einen benachbarten feindlichen Stamm.

Ist das ein Leben am Rande dieses schmalen Wiesenweges, der all das und noch viel mehr sehen läßt, von dem eben die Rede war.

Jeder kann diese kleinen Wunder am Wege erschauen, am Wiesenpfad wie an der Straße des Lebens, wenn seine Augen vom Blick in die unerreichbare Weite nicht getrübt oder vom Sehen des Häßlichen und Unschönen nicht erblindet sind.

Eine stolze Herzensangelegenheit

Das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes ist das beredte Symbol unserer politischen und sozialen Einheit, eine gewaltige Realität, wie sie in der Welt einzig dasteht. Für dieses Ideal aber müssen Opfer gebracht werden. Je größer die Opfer sind, die der einzelne gibt, desto mehr verteidigt er den Bestand der Gemeinschaft und damit auch seine eigene Existenz. Aus diesem Grunde wendet sich das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz, welches am 3. und 4. August seine 5. Haussammlung veranstaltet, an das ganze deutsche Volk.

Nach dem glorreichen Sieg über Frankreich ist die deutsche Wehrmacht angetreten zu neuem Waffengang. Von Narvik bis zur spanischen Grenze reicht die eiserne Klammer der deutschen Front. Die Welt hält den Atem an und blickt auf das gigantische Ringen zwischen zwei Völkern, zwischen zwei Weltanschauungen.

Das Deutsche Rote Kreuz steht im Dienst unserer tapferen Soldaten. Das Opfer für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz ist eine stolze Herzensangelegenheit des deutschen Volkes! Denkt heute bei der Haussammlung für das Deutsche Rote Kreuz daran!

Die Heimat kämpft mit, wenn sie opfert!

Je größer heute deine Spende ist, um so wirksamer ist deine Hilfe für das Deutsche Rote Kreuz.

Was ist Vollkornbrot?

Nun, wird mancher Leser sagen, sehr einfach: Vollkornbrot ist eben das goldbraune, kräftigschmeckende Brot, das der Bäcker Schulze in der Auslage hat und nach dem der ganze Laden immer duftet. Aber, lieber Leser, warum ist dann dieses Brot beim Bäcker Müller anders? Es ist doch auch dunkel und von der gleichen Form. Sehen Sie: Vollkornbrot ist doch eben nicht gleich Vollkornbrot! „Der Gehalt macht's" könnte man sagen, noch besser, die Qualität des Schrotes und die Kunst des Bäckers.

Seit Anfang Juli 1940 ist nun durch eine Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft die Herstellung von Vollkornbrot auch im einzelnen geregelt. Vollkornbrot darf demnach nur aus genau vorgeschriebenem Vollkornschrot hergestellt werden. Zusätze von Backhilfsmitteln, Färbungs- oder Süßungsmitteln sind unzulässig. Für die gesamte Bevölkerung ist ferner die Bestimmung wichtig, daß nur noch dasjenige Brot mit dem Namen Vollkornbrot bezeichnet werden darf, das die Gütemarke mit der Gesundheitsrune trägt, also als solches anerkannt ist.

Ein Volk marschiert . . .

Von Wilhelm Sundermann.

Die Zeit ist reif. Der Glockenkippel schwingt
Und kündet laut und ehern ihre Wende.
Es heben sich die Herzen und die Hände:
Der Gleichschritt eines ganzen Volks erklingt!

Wo bist du, Not? Wo bist du, tiefste Schande?
Hinweggefegt durch eines Starken Hand,
Zu dem ein ganzes Volk sich gläubig fand:
Es blüht die Ehre über deutschem Lande!

Es blüht der Glaube und die Zuversicht,
Es spricht die deutsche Waffe hart und ernst,
Es blüht der Sieg aus Millionen Herzen:
Ein Volk marschiert aus tiefster Nacht zum Licht!

Neues aus der Landeshauptstadt

„Schönheiten", die wir nicht lieben

Vor einigen Tagen veröffentlichten wir einen Artikel „Die kleine Lotte kann's nicht wissen" und geißelten das Verhalten einer Frau, die im Schloßgarten ihrem Töchterchen ein Negerpüppchen zum Spielen gab.

Daraufhin erhielten wir von einem hiesigen Geschäft ein Schreiben, in dem es u. a. heißt: „Es drängt mich, Ihnen zu danken für den Artikel über Negerpuppen. Solange ich mein Geschäft habe, kämpfe ich gegen die Unsitte, unsern deutschen Kindern ausgerechnet diese Puppen vorzulegen. Ich konnte es nie begreifen, daß deutsche Mütter so wenig denken konnten, und manche scharfen Worte habe ich einstecken müssen. Um so mehr freut mich jetzt ihre nette Aufklärung. Erst am Montag, zwei Tage vor der Veröffentlichung Ihres Artikels, verlangte noch eine Mutter eine Negerpuppe, ausgerechnet jetzt, wo unsere deutschen Männer und Söhne gegen die ‚Schwarzen' kämpfen. Ich habe aus meinem deutschen Gefühl heraus diese Puppen nie geführt, ja sogar auf der Messe in Leipzig die Fabrikanten dieser ‚Schönheiten' mit meiner Ansicht bedacht."

Wir haben uns über die Zuschrift sehr gefreut und hoffen, daß wir diese „Schönheiten", die wir nicht lieben, im Detmolder Straßenbilde in Zukunft nicht mehr zu Gesicht bekommen.

Unser „Hermann" wird überall bekannt

Vor einigen Tagen hat das Städtische Verkehrsamt auf Anforderung 250 der bekannten mehrfarbigen Plakate vom Hermannsdenkmal auswärtigen Stellen übersandt. Die Plakate sollen für die Ausschmückung von Schulen usw. verwandt werden.

Wir hoffen, daß auch diese Maßnahme dazu beitragen wird, daß unser „Hermann" und damit zugleich die wunderschöne Stadt im Teutoburger Walde in den entferntesten deutschen Gauen immer bekannter wird.

Für Tapferkeit vor dem Feinde.

Bei den Kämpfen im Westen zeichnete sich der Feldwebel Brechmann aus Detmold durch Mut und besondere Tapferkeit aus, wofür ihm das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen wurde. Wir gratulieren herzlich!

Auszeichnung. Dem Oberinspektor Theodor Sturhann wurde als Anerkennung für 25jährige treue Dienste bei der Lippischen Landesspar- und Leihkasse das silberne Treudienst-Ehrenzeichen II. Klasse verliehen.

Was lange währt . . .! In letzter Zeit mußten wir uns wiederholt mit unhaltbaren Zuständen in den Wasserläufen des Kanals und des Knochenbaches befassen. Mit Genugtuung werden seit einigen Tagen die Spaziergänger bemerkt haben, daß der Zustand des Wassers an der Allee und am Wall sich inzwischen gebessert hat. Das Wasser ist wieder klar und der abgelagerte Schlamm löst sich vom Boden und treibt ab. Es steht zu hoffen, daß der Wasserlauf bald wieder den früheren erfreulichen Anblick bietet.

Aus dem Meldebuch der Polizei

In der Zeit vom 27. Juli bis 2. August wurden im Bereich der Schutzpolizei Detmold folgende Vorgänge registriert:

Zur Anzeige gelangten: zwei Personen, die sich bei Fliegeralarm auf den Straßen aufgehalten haben; eine Person, die ein Fenster ihres Wohnraumes nicht verdunkelt hatte; ein Kraftwagenfahrer, der den Rundverkehr am „Lippischen Hof" nicht beachtet hatte.

In Polizeigewahrsam wurde eine Person genommen.

Außerdem mußten wegen der verschiedensten Uebertretungen 70 Personen gebührenpflichtig verwarnt werden.

Es ist in der letzten Zeit wiederholt die Beobachtung gemacht worden, daß bei Fliegeralarm durch unbedachtes Einschalten von Lampen aus nicht oder ungenügend verdunkelten Räumen Lichtschein nach außen dringt. Lichterscheinungen während eines Fliegerangriffes bieten aber, wie immer wieder durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben wurde, den feindlichen Fliegern die besten Ziele. Die Bevölkerung muß daher auf peinlichste Durchführung der Verdunkelungsanordnung stets bedacht sein. Daß gegen Uebertretungen künftig schärfstens vorgegangen wird, ist selbstverständlich.

Wichtig für HJ., BDM., DJ. und JM.

Am Montag, dem 5. August, treten an:

HJ.: Gefolgschaft 1—4 (soweit sie beruflich abkömmlich sind und nicht anderweitig benötigt werden), Flieger-HJ., Motor-HJ., Marine-HJ., 10.30 Uhr, Hindenburgdamm;
BDM.: Mädelgruppen 1—4 und BDM.-Werk Gruppe 1 a (mit derselben Einschränkung wie für HJ.), 10.30 Uhr, Doktorweg;
DJ.: Standort Detmold, 10.30 Uhr, Ameide;
JM.: Jungmädelring Detmold, 10.30 Uhr, Doktorweg.

Ein Hydrant im Rathaus. Im Zuge der weiteren Vervollkommnung des Feuerlöschwesens ist nunmehr auch im Rathause ein Hydrant zur Aufstellung gekommen, der im Ernstfalle nicht allein für dieses Gebäude, sondern auch bei Bränden auf benachbarten Grundstücken die erforderlichen Wassermassen hergibt.

Vom Leben und Sterben. Im Monat Juli wurden im Standesamt Detmold 87 Geburten, 21 Eheschließungen und 40 Sterbefälle registriert.

Heute Volksvorstellung im Landestheater. Um weitesten Kreisen den Besuch des Theaters zu ermöglichen, findet auch am heutigen Sonntag, 20 Uhr, eine weitere Volks- und Werbevorstellung zu halben Preisen statt. Zur Aufführung gelangt die reizende Urwaldkomödie „Zwei im Busch" von Axel Ivers.

Unsere Glückwunschecke. Frau Wwe. Anna Multhaupt, geb. Schmidt, Danziger Straße 1, wird am heutigen Sonntag 76 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch!

Aus der Alten Hansestadt

Kleinigkeiten einmal „ganz groß"

Haben Sie sich schon einmal Gedanken darüber gemacht, was ein Standesbeamter in achtundvierzigjähriger Dienstzeit an Eintragungen, vorgenommen hat und wie er im übrigen seiner Dienstpflicht genügte? Wir haben uns mit einem im Dienst ergrauten Beamten, der auch jetzt wieder seinen Posten ausfüllt, über seine Tätigkeit unterhalten und wollen unsern Lesern an Hand von Zahlen zeigen, wie oft Kleinigkeiten im Laufe der Jahre zu großen Summen heranwachsen.

Wenn der Weg des Standesbeamten von seiner Wohnung zum Büro mit täglich 4 Kilometer gemessen wird, so ergeben sich hieraus in 48 Jahren 57 600 Kilometer. Wie aber steht es nun mit den amtlichen Eintragungen? Wenn man in der Abfertigung von Personen täglich die Zahl 10 zu Grunde legt, so sind das in den langen Jahren 144 000 Personen, die abgefertigt wurden und das sind über zehnmal so viel wie unsere Stadt heute an Einwohnern hat. Zu dieser und der übrigen auf dem Beamten lastenden Arbeit standen bei täglich achtstündiger Arbeitszeit in der ganzen Amtszeit 115 200 Stunden zur Verfügung. Allein an Geburten wurden 11 127 verbucht; wenn man hierzu die Eheschließungen zählt, es waren 3788 Pärchen, so ist die Zahl, gemessen an der zur Zeit vorhandenen Einwohnerzahl, schon weit überschritten. Interessant ist hierbei der Vergleich, daß von diesen Eheschließungen wieder 55 „in die Brüche" gingen, d. h. an Ehescheidungen durchgeführt wurden. Die Zahl der Sterbefälle, die der Beamte notierte, betrug 8 385.

Erstaunlich ist der Bedarf an Papier, der in den langen Jahren beim Standesamt benötigt wurde. Unter Zugrundelegung eines Verbrauchs von täglich zehn Bogen ergibt sich die stattliche Zahl von 144 000 Bogen. Die Beschriftung erfolgte mit der Schreibfeder, wovon allein 6912 Stück verbraucht wurden, während hierzu noch 576 Bleistifte gerechnet werden können.

Wieviel Stufen mag der Beamte im Rathaus während seiner Amtszeit erstiegen haben? Wir haben es errechnet. Bei täglich 50 Stufen geht dieses „treppauf und treppab" auf fast eine dreiviertel Million, während die Handreichung vom Sitz zum Tintenfaß etwa 144 Kilometer ausgemacht haben dürfte, bei einem Abstand von zehn Zentimetern und bei täglicher tausendmaliger Wiederholung.

Mit der privaten Note wollen wir unsere Vergleiche ausklingen lassen, die darin gipfeln, daß bei einem täglichen Verbrauch von zwei Zigarren allein 28 800 Zigarren geraucht wurden und daß bei der täglichen Mitnahme von drei Scheiben Brot sich in den 48 Jahren der Verbrauch von 43 200 Scheiben Brot ergibt.

Unsere Geburtstagsecke. Am Montag können wiederum zwei ältere Mitbürger ein Jahr ihres arbeitsreichen Lebens vollenden, und zwar wird Frau Konradine Walter, geb. Sander, Neuestraße 71, 83 Jahre alt und der Rentner Heinrich Heuer, Echternstraße 28, 71 Jahre alt. Wir gratulieren!

Wespennest eine Gefahr. Daß Wespen nicht mit sich spaßen lassen, besonders, wenn sie gereizt werden, mußten einige Jungen am Hohen Wall erfahren. Dort befindliche Wespennester bearbeiteten sie mit Stöcken und reizten die darin befindlichen Wespen so, daß diese ihre Störenfriede" angriffen und einen von ihnen mehrere Stiche beibrachten. Dieser Denkzettel wird dem Jungen und seinen Kameraden ein für allemal die Lust an der Zerstörung von Wespennestern genommen haben, besonders wenn wir ihnen die Warnung mit auf den Weg geben, daß mehrere Wespenstiche oft tödliche Wirkung haben.

Wieder eine Radfahrerin angefahren. Diesmal liegt die Schuld an der Radfahrerin, die entgegen den Verkehrsvorschriften die falsche Straßenseite inne hatte und an der Ecke Paulinenstraße — Breite Straße von einem Personenwagen angefahren wurde. Sie wurde auf das Pflaster geschleudert und erlitt Hautabschürfungen. Außerdem gab es Kleiderschäden und ein beschädigtes Fahrrad.

Sprechstunde der Ortsjugendwaltung der DAF. Die bisherige Sprechstunde der Ortsjugendwaltung der DAF. montags von 19 bis 20 Uhr, muß ab sofort wie folgt umgelegt werden: Sprechstunde für weibliche Jugendliche (Ortsjugendreferentin E. Haffelmeier): jeden Montag von 19.15 Uhr bis 20.15 Uhr. Sprechstunde für männliche Jugendliche (Ortsjugendwalter S. Hartmann): jeden Dienstag von 13 bis 14 Uhr. In besonders eiligen und wichtigen Fällen können die Ortsjugendreferentin bzw. der Ortsjugendwalter auch direkt aufgesucht werden. Durch diese Sprechstunden ist den Jugendlichen des Ortsbereichs Lemgo Gelegenheit gegeben, sich über Arbeitsfragen wie Urlaubsansprüche, Arbeits- und Freizeitgestaltung und sonstige soziale Angelegenheiten zu unterrichten. Es wird daher erwartet, daß die Sprechstunde in allen Zweifelsfällen in Anspruch genommen wird. (145)

Abschiedsabend im Ausbildungslager

des HJ.-Stammes 1/55 in Detmold

Schon einmal erfuhr die Oeffentlichkeit durch einen Artikel von der Ausbildungsarbeit der HJ. in ihren Geländesportlagern. In diesen Ausbildungslagern, in denen strenger Dienst und fröhliche Heimabende die Jungen in fester Kameradschaft verbindet, wurden kürzlich wiederum die HJ.-Führer des Stammes 1/55 zwei Wochen lang im Geländesport ausgebildet. Vor Beendigung des Lehrganges fand am vergangenen Freitag ein abschließender Kameradschaftsabend statt, zu dem auch Ehrengäste der Partei und der Wehrmacht eingeladen waren. In eifriger Arbeit hatten die Jungen alles getan, um dem Raume zum Empfang der Ehrengäste ein würdevolles Aussehen zu geben.

Abends um 20 Uhr, nachdem die Jungen an den langen Tischen Platz genommen hatten, erschienen die geladenen Ehrengäste. Nach der Begrüßung durch den Lehrgangsleiter sprach Kreisleiter Webberville zu den Jungen. Im Verlauf eines interessanten Vortrages über die gegenwärtige politische Lage stellte er die Unterschiede zwischen französischen, englischen und deutschen Menschentypen heraus und bezog sich unter Darlegung der Gründe des Sieges über Frankreich auf die rassischen Unterschiede des deutschen und französischen Volkes. Eindringlich schilderte er die verbrecherische Bevölkerungspolitik der „grande nation". Zum Schluß seiner interessanten Ausführungen wies er auf die unbedingte Notwendigkeit des Endkampfes zwischen Deutschland und England hin. Kommissarischer Bannführer Dr. Donnermann dankte im Namen aller HJ.-Kameraden dem Kreisleiter für die klaren Ausführungen.

Anschließend gab ein Vertreter der Wehrmacht einen Rückblick über den gesamten Lehrgang und wies auf die Ziele der vormilitärischen Ausbildung hin.

Das Ergebnis der Schlußprüfung hieß: Alle Jungen haben den Grundschein und einige den Lehrschein für Geländesport erhalten.

Beim anschließenden gemütlichen Teil wurden Keks, Drops und Brauselimonade an die Jungen verteilt. Lustige Lieder, Erzählungen und Vorlesungen wechselten in bunter Reihe ab. Besonderen Beifall fanden zwei Erzählungen im „Lippsken Platt".

Als um 22.30 Uhr das Schlußlied gesungen wurde, war allen die Zeit viel zu schnell vergangen. Dieser schöne Abschlußabend des Ausbildungslagers wird allen Jungen lange in schönster Erinnerung bleiben.

Handgewebte Bettvorlagen
in großer Auswahl
Bezugsscheinfrei
3.50 3.70
Theodor Kersting

Lage

Glück im Unglück. Infolge eines kindlichen Leichtsinns wäre auf der Ehrentruper Brücke in den letzten Tagen fast ein junges Menschenleben zu Tode gekommen. Ein Junge ließ auf der Werre unter der Brücke her einen Gegenstand schwimmen, um dann über die Brücke zu laufen und das Stück zu beobachten. Hierbei kam er unter einen ankommenden Personenwagen zu liegen. Glücklicherweise sind die Verletzungen des Jungen nur leichter Natur. Derartiger jugendlicher Leichtsinn kann leicht üble Folgen haben. Eltern sollten ihre Kinder daher frühzeitig warnen. (75)

Die Dreschmaschine kommt. Wie wir hören, werden zur Zeit Verhandlungen gepflogen, um auf dem Dreschplatz an der Elisabethstraße demnächst eine Dreschmaschine zur Aufstellung zu bringen. Damit dürften dann die Getreidebesitzer aus der Bedrängnis des Abdreschens ihres Getreides gebracht werden. Schon bisher war es ein Uebelstand, daß mit dem Frühkorn bis zur Iggenhauser Mühle gefahren werden mußte. (75)

Seidenraupenzucht. Die im Frühjahr durchgeführten Maulbeerheckenanpflanzungen entlang der Woldemarstraße haben sich trotz des Sandbodens ganz prächtig entwickelt. Mit dieser Hecke wird im kommenden Jahre den Schulen Gelegenheit geboten, Seidenraupenzucht zu treiben, da dann genügend Futter vorhanden ist. Im Interesse der Rohstofffreiheit ist diese Maßnahme sehr zu begrüßen. Es ist übrigens außerordentlich interessant, sich die in unserer Stadt schon vorhandene Seidenraupenzucht auf dem Gelände der Brede hinter der Adolf-Hitler-Allee einmal anzusehen. Auch hierzulande gedeiht die Seidenraupe voll und ganz. (75)

Blomberg

Erfolgreicher Hühnerzüchter

Schon im vorigen Winter berichteten wir, daß der Mitbürger Gmelin mit dem zur Prüfung der Legeleistung nach Hamm geschickten Stamm seiner weißen Leghorns den ersten Preis für Westfalen und Lippe bekommen hätte. Nachdem nun auch die Ergebnisse der Legeleistungsprüfungen in den anderen Landesbauernschaften festgestellt sind, hat sich gezeigt, daß die Leistungen der Gmelinschen Hühner nirgends erreicht wurden. Die ausgestellten Hennen sind daher zum Reichssieger-Stamm erklärt worden, und der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat Gmelin deshalb das Staatsehrenschild für züchterische Leistungen zuerkannt.

In diesem Frühjahr sind auf der Hühnerfarm 16 000 Küken ausgebrütet, trotzdem konnte Gmelin aber die Nachfrage nach Eintagsküken und Junghennen nicht befriedigen.



Guter Rat zum Wäschesparen!

Schadhafte und ausrangierte Handtücher lassen sich oft noch als Geschirr-, Putz- oder Staubtücher verwerten. Die ganz gebliebenen Stücke schneidet man aus und näht sie zu kleinen Tüchern aneinander.

Beim Wäschewaschen ist weiches Wasser immer ein guter Seifesparer. Es verhindert zugleich den Kalkniederschlag im Wäschegewebe, der die feinen Wäschefäden spröde und brüchig macht. Verrühren Sie vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko, Henkels Enthärtungsmittel, im Wasser, und lassen Sie Henko dann 30 Minuten wirken. Dann hat das Wasser die weiche, seifesparende und wäscheschonende Eigenschaft des Regenwassers. Da Henko gleichzeitig eine stark schmutzlösende Wirkung besitzt, ist es auch das geeignete Mittel zum Einweichen.

Allerlei aus Bad Salzuflen

Freiwillige vor! Dieser Aufforderung müssen nunmehr alle diejenigen Folge leisten, welche sich für den Ernteeinsatz zur Verfügung stellen. Die Politischen Leiter, Leiter der Gliederungen und angeschlossenen Verbände sowie viele Volksgenossen stehen bereit, die Ernte in Sicherheit zu bringen. Alle die noch mithelfen wollen, geben ihre Anschrift im Parteibüro oder beim Propagandaleiter Meier, Brüderstraße 3, an. Auch diejenigen Bauern, die noch Hilfe benötigen, wollen sich dort melden, damit die Verteilung der vorhandenen Kräfte gerecht vollzogen werden kann.

Unsere Geburtstagskette. Heute, Sonntag, wird die Witwe Frau Henriette Koch, geb. Brinkmeier, Richthofenstraße 18, 73 Jahre und der Rentner Wilhelm Bäßler (einer der ältesten Leser unserer Zeitung), Parkstraße 53, 75 Jahre alt. Am Montag wird Frau Witwe Emilie Strien, geb. Kleefeld, Roonstraße 33, 76 Jahre und die Frau Witwe Marie Meise, geb. Hagemeier, Gröchteweg 15, 82 Jahre. Allen unseren herzlichsten Glückwunsch!

Gastspiel Charlotte Susa im Kurtheater. Die Berliner Direktion Karl-Heinz Klubertanz bringt am Dienstag, 20.15 Uhr, ein weiteres Gastspiel der bekannten Film- und Bühnenkünstlerin Charlotte Susa. Sie spielt die weibliche Hauptrolle in dem Klimmerschen Lustspiel „Reisebegleiterin gesucht. Angebote unter F 5 000 postlagernd".

Schötmar

Mit Bonbons oder Schokolade werden die Kinder herbeigelockt

Es gibt auch in heutiger Zeit noch Menschen, die kindliche Unbekümmertheit auf eine schmutzige Weise auszunutzen versuchen und den Kindern an Körper und Seele Schaden zufügen. Die Kinder werden meistens mit Bonbons oder Schokolade herbeigelockt, und sie kommen denn auch immer wieder zu dem sogenannten „guten Onkel" bis dieser dann eines Tages seine schmutzige Absicht durchführen kann. Ein Fall aus jüngster Vergangenheit läßt uns nochmals die Bitte an alle Eltern aussprechen: Warnt eure Kinder vor den sogenannten „Onkeln", die ihnen Bonbons oder Schokolade anbieten. Kinder müssen dahin erzogen werden, daß sie von andern Menschen nur in Gegenwart der Eltern oder erwachsenen Angehörigen Süßigkeiten oder Spielzeug und dergleichen mehr annehmen. Wenn die Kinder dahin erzogen werden, dann haben sie ein gesundes Mißtrauen gegen fremde Menschen, ein Mißtrauen, das sie schon gefühlsmäßig den Abstand wahren läßt.

Erwachsene, die nicht Gefahr laufen wollen, in einen falschen Verdacht zu geraten, sollten sich hüten, Kindern auf den Straßen Süßigkeiten usw. anzubieten. Der Schutz unserer Kinder erfordert diese Maßnahmen, und jeder sollte dazu beitragen, daß sie strengstens durchgeführt werden. (79)

Die Turner lassen grüßen! Die Turngemeinde steht mit ihren Kameraden, die den feldgrauen Rock tragen, in regem Schriftwechsel. Die Turnkameraden schreiben fleißig, und sie erhalten dann auch regelmäßig die Gegengrüße von ihren Kameraden und Kameradinnen aus der Heimat. So konnten auch am Freitag beim Turnabend wieder zahlreiche Grüße bekanntgegeben werden. Der Abend wurde dann dazu benutzt, um durch Kartenschreiben die vielen Grüße herzlichst zu erwidern. Es ist für alle Mitglieder der Turngemeinde immer eine große Freude, wenn es heißt: „Turner lassen grüßen!" (79)

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft (w) Lemgo 2, 2. Zug (Schötmar). Dienstag, 20 Uhr, Heimabend. Alle Helferinnen haben zu erscheinen.

Barntrup

Schulungsnachmittag der Deutschen Arbeitsfront. Am heutigen Sonntag um 14 Uhr findet im Hotel „Deutsches Haus" eine Schulung der DAF. statt. Sämtliche Amtswalter, Vertrauensräte, Betriebsführer sowie die politischen Stoßtruppangehörigen der Ortswaltungen Alverdissen, Barntrup, Bega, Humfeld, Selbeck und Sonneborn nehmen an der Schulung teil. (39)

Horn

Schulung der Deutschen Arbeitsfront. Am nächsten Sonntag, dem 11. August, findet um 14.30 Uhr im Hotel zur Post (Oppermann) eine Schulung durch die DAF. statt, an der sämtliche Betriebsführer, Betriebsobmänner, die politischen Stoßtruppangehörigen sowie die Walter und Walterinnen aus Horn, Bad Meinberg, Leopoldstal, Holzhausen-Externsteine, Veldrom und Grevenhagen teilzunehmen haben. (22)

Bad Meinberg

Opernabend mit Konzertsänger Meier

Die Badeverwaltung hat für morgen, Montag, den Konzertsänger Otto Meier aus Detmold, der zu den erfolgreichsten Schülern der einst gefeierten Opernsängerin Toni Körber (Detmold) zählt, zur Mitwirkung beim Opernabend verpflichtet. Das Kurorchester spielt unter Leitung von Kapellmeister Hanns Kleinertz vom Lippischen Landestheater Werke von Mozart, Beethoven, Gounod, Wagner, Strauß, Leoncavallo und Verdi. Konzertsänger Meier wird die Zuhörer mit der Ansprache des Wolfram aus der Oper „Tannhäuser", dem „Lied an den Abendstern" aus Tannhäuser und dem Prolog aus der Oper „Der Bajazzo" erfreuen. Wir machen auf diese Sonderveranstaltung, die um 20 Uhr beginnt, besonders aufmerksam.

Rund um das Lipperland

Lippstadt. Todessturz auf der Treppe. In einer Gastwirtschaft in Rüthen kam auf dem Wege zur Toilette ein Gast zu Fall und stürzte die Kellertreppe hinab. Dabei zog er sich einen Schädelbruch zu, an dem er kurze Zeit darauf am Krankenhause gestorben ist.

Ochtrup. Kleine Verletzung führt zur tödlichen Blutvergiftung. Ein 15jähriges Mädchen zog sich bei Arbeiten auf dem Lande eine leichte Fußverletzung zu, die sich später verschlimmerte. Aus der geringfügigen Wunde entstand dann eine Blutvergiftung, die durch ärztliche Mittel nicht mehr rückgängig gemacht werden konnte. Das Mädchen starb einige Zeit darauf.

Münster. Drei Tote und zwei Schwerverletzte bei einem Autounfall. In der Nacht zum Donnerstag fuhr auf der Warendorfer Straße ein Personenkraftwagen auf den beleuchteten Anhänger eines Lastkraftwagens auf. Die Wirkung war entsetzlich. Drei Personen wurden sofort getötet und zwei weitere Insassen schwer verletzt. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Wie die Polizei mitteilt, besteht erheblicher Verdacht, daß der Fahrer des Personenkraftwagens unter Alkoholeinfluß stand. Zur Untersuchung des Falles wurde eine Blutprobe entnommen, um dadurch die Schuldfrage klären zu helfen.

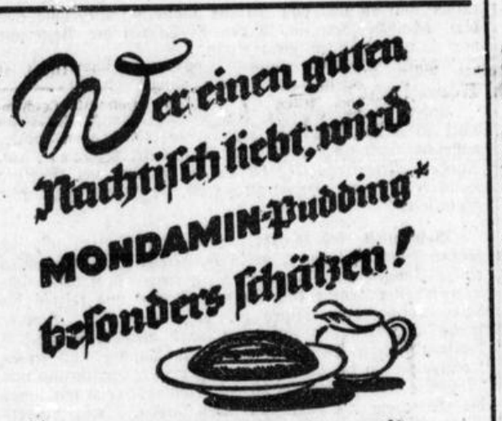
Neues in Kürze

Die Fleischportionen gekürzt.

Der Magdeburger Regierungspräsident setzte gegen den Inhaber eines Kantinenbetriebes eine Ordnungsstrafe von 10 000 RM. fest, weil er die Fleischmenge für das Essen erheblich gekürzt, jedoch eine entsprechende Senkung des Preises abgelehnt hatte. Die Weiterführung des jetzigen Betriebes sowie jede künftige Tätigkeit als Betriebsführer im Gaststättengewerbe wurde ihm für dauernd untersagt.

Am Arlberg südlich abgestürzt.

Der Schauspieler am Lindauer Kurtheater, Horst Zechmeister, ist am Arlberg zwischen Stuttgarter- und Ulmer Hütte tödlich abgestürzt. Zechmeister wurde im vergangenen Jahr von Bremerhaven als jugendlicher Charakterspieler an das preußische Theater Gera verpflichtet, das heuer die Sommerspielzeit am Lindauer Kurtheater übernommen hat.



*Mondamin-Puddingpulver gibt es auf die Abschnitte N 21 u. 23 der Nährmittelkarte

Drei Generationen Zwillinge.

In Moorhausen, einem kleinen Ort am Jadebusen, kann jetzt ein Zwillingspaar seinen 65. Geburtstag feiern. Das Bemerkenswerte dabei ist, daß der eine Zwillingsbruder selbst Vater von Zwillingen geworden ist und sein einer Sohn ebenfalls Zwillinge hat, so daß diese Sippe in jeder Generation einmal Zwillinge hat.

Die Kriegswaschfibel ist erschienen

Wie die Hausfrau die Wäsche mit Einheitswaschmittel behandeln muß



Der Reichsausschuß für Volkswirtschaftliche Aufklärung in Berlin hat in Zusammenarbeit mit allen maßgebenden Steelln des Staates und der gewerblichen Wirtschaft die „Kriegswaschfibel" herausgegeben. Sie sagt der deutschen Hausfrau, wie sie mit den Einheitswaschmitteln ihre Wäsche behandeln muß, um sie sauber zu bekommen und um den wertvollen Wäschebestand unversehrt über den Krieg hinüberzuretten. Welche große volkswirtschaftliche Bedeutung dieser Frage zukommt, ist daraus ersichtlich, daß der Wäschebestand des deutschen Volkes einen Wert von 6 bis 7 Milliarden Reichsmark darstellt; nach sachverständigen Schätzungen gingen hiervon jährlich allein durch unsachgemäße Behandlung Werte von 300 bis 400 Millionen Reichsmark verloren. Heute während des Krieges, wo infolge Einsparung von Fett die Zusammensetzung der Waschmittel eine andere ist, die Waschkraft also nicht mehr die gleiche sein kann, ist die Gefahr der Zerstörung der Wäsche durch unsachgemäße Behandlung noch ungleich größer. Unsere Einheitswaschmittel setzen eine andere Waschmethode voraus, als sie die Hausfrau durch die selbsttätigen Waschmittel von früher gewohnt ist.

Die Kriegswaschfibel erläutert in leicht verständlicher Weise den gesamten Waschvorgang der Weiß- und Grobwäsche, der Buntwäsche und der Feinwäsche und gibt ferner wertvolle Ratschläge zum „Wäscheschonen" und „Seifesparen". Es ist die Pflicht jeder sorgsamen Hausfrau, sich die Waschfibel zu besorgen und ihre Wäsche nach den darin gegebenen Richtlinien zu waschen. Sie erhält damit zu ihrem eigenen Nutzen ihren Wäschebestand und hilft außerdem, dem deutschen Volke unermeßliche Werte seines Volksvermögens erhalten. Die Kriegswaschfibel ist in allen Einzelhandelsgeschäften, die Seife, Wasch-mittel oder Textilwaren führen, zum Preise von 10 Pfg. zu haben. Keine Hausfrau, die ihre Wäsche erhalten will, scheue diese kleine Ausgabe; sie macht sich vielfach bezahlt!

Lippische Bauern bei der Roggenernte

Freiwillige Helfer der Partei und der angeschlossenen Verbände leisten wertvolle Hilfe



Ueberall stehen nun die Felder zur Ernte bereit. (Scherl-Bilderdienst-Autoflez.)

Die hohe Zeit der Ernte ist nun auch im Lipperlande angebrochen. Nachdem der größte Teil der Gerste bereits eingefahren ist, sind nun die Bauern mit der Roggenernte beschäftigt. Wie schon im Vorjahre, haben sich in dieser Kriegszeit besonders viele Mitglieder der Partei, Angehörige der Gliederungen und Formationen sowie Mitglieder der NS.-Frauenschaft und besonders stark auch die Hitler-Jugend und der BDM. dem Landvolk zur Hilfeleistung zur Verfügung gestellt. Ueberall wird nun der wertvolle Segen der heimatlichen Erde geborgen, der mit dazu beiträgt, daß den haßerfüllten Plutokraten in England die Niederlage bereitet wird, die man Deutschland zugedacht hatte.

Unsere lippischen Bauern stehen mitten in der schwersten Zeit des ganzen Jahres. Ihr Einsatz wird aber durch eine reiche Ernte belohnt, denn aus allen Teilen des Landes wird uns mitgeteilt, daß die Erträge gut und reichlich sind und eine Aushungerung des deutschen Volkes völlig undiskutabel ist.

Volksgenossen in Stadt und Land, soweit es eure Zeit erlaubt, stellt euch in den kommenden Wochen und Tagen den Bauern zur Erntehilfe zur Verfügung, meldet euch bei den Dienststellen der Partei, ihr helft mit am gemeinsamen Sieg der Front und der Heimat, der Deutschland wieder groß und glücklich machen wird!

Neues aus den Ortsbauernschaften

Schwerer Verkehrsunfall in Hiddesen

Am Sonnabend ereignete sich kurz nach Mittag auf der Landstraße in Hiddesen gegenüber der Gastwirtschaft „Frische Quelle" ein schwerer Verkehrsunfall. Die etwa 42 Jahre alte Ehefrau Martha Dreimann aus Hiddesen Nr. 107 kam mit einer Handkarre, rückwärts gehend, aus einem kleinen Seitenweg. Während Frau Dreimann nach einem aus Richtung Detmold kommenden Lastkraftwagen sah, überhörte sie die aus entgegengesetzter Richtung kommende Straßenbahn, wurde angefahren und etwa fünf Meter weit mitgeschleift. Dabei zog sich Frau Dreimann eine sehr schwere Beinverletzung, außerdem stark blutende Wunden am Arm und Kopf zu. Die Schwerverletzte wurde sofort in das Landeskrankenhaus nach Detmold übergeführt.

Hiddesen. Geburtstag. Am heutigen Sonntag feiert die Mitbewohnerin Fräulein Minna Adams, Adolf-Hitler-Straße 169, ihren 78. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch! (10)

Jerxen-Orbke. Ausflug. Am Mittwoch unternimmt die NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk einen Ausflug mit den Ferienkindern zum Hermannsdenkmal. Rege Beteiligung ist erwünscht. Meldung bis Dienstag bei Frau Eikermann.

Augustdorf. Bei der Arbeit verletzt. Ein hier arbeitender Maurer zog sich ernstliche Quetschungen an der rechten Hand zu. Aerztliche Hilfe mußte sofort in Anspruch genommen werden. (11)

Sport und Spiel

BfL. Salzuflen — RSV. Waddenhausen.

Auch am heutigen Sonntag setzt der BfL. Salzuflen seine Serie freundschaftlicher Kräftevergleiche fort. Diesmal ist es der RSV. Waddenhausen, der sich am Salzufler Stadtpark zum Spiel stellt, und damit steht die junge BfL.-Mannschaft erstmalig nach Wiederaufnahme des Spielbetriebes einer lippischen Mannschaft gegenüber. Auch der RSV. Waddenhausen wird mit einer stark verjüngten Elf dieses Spiel aufnehmen, doch haben die meisten Spieler schon bei den Spielen um die lippische Kriegsmeisterschaft ihre Feuerprobe bestanden. Gegen diesen Gegner wird die neu aufgestellte Salzufler Mannschaft einen schweren Stand haben, doch waren die am vergangenen Sonntag gezeigten Leistungen schon sehr beachtlich, so daß ein schönes und spannendes Spiel zu erwarten ist.

Vor dem Spiel der ersten Mannschaften treffen die Jugendmannschaften der beiden gleichen Vereine aufeinander. (20)

Ohrsen. Unfall an der Kreissäge. Der Verwalter eines hiesigen Bauernhofes war damit beschäftigt, Brennholz zu schneiden. Hierbei kam er mit der rechten Hand der Kreissäge zu nahe und schnitt sich den Mittelfinger ab. An weiteren Fingern der rechten Hand zog sich der Verwalter Schnittwunden zu. Der Verletzte wurde dem Krankenhaus Lage zugeführt. (11)

Bösingfeld. Aus der Ortsgruppe. Im Beisein der Amts- und Hoheitsträger der Partei und der Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront überreichte der Ortsgruppenleiter zwei Volksgenossen aus Bösingfeld und aus Linderhofe das Ehrenzeichen der Westwallarbeiter. Anschließend sprach Parteigenosse Dr. Klopp über Luftschutzfragen und gab Anleitung über erste Hilfe im Ernstfalle. Auf die von der Ortsgruppe an alle Soldaten des Ortsgruppenbereiches versandten Feldpostpäckchen ist eine Reihe von Grüßen aus dem Felde und den Garnisonen eingegangen. Diese Grüße wurden verlesen. Alle Anwesenden bekamen einen Eindruck davon, welche Freude diese Sendungen aus der Heimat unseren Soldaten bereiten. (135)

Briefkasten

M. St. Augustdorf. Auch dieser Betrag gehört zum Nachlaß. Wenn kein Testament vorhanden war, also gesetzliche Erbfolge eintrat, kann die überlebende Ehefrau ein Viertel dieses Betrages für sich beanspruchen, während drei Viertel zu gleichen Teilen den Kindern zusteht.

B. H., Schwalenberg. Wir empfehlen Ihnen, für den Transport die Reichsbahn zu wählen.

Aus der Bewegung

SA.-Stürme 12/55 und 15/55 und SA.-Wehrmannschaften Lage. Montag Antreten zu einem Ausmarsch um 20.15 Uhr in der Adolf-Hitler-Allee.

SA.-Stürme 12/55 und 16/55 sowie Wehrmannschaften (Jahrgang 1921). Dienstag, 20.15 Uhr, Antreten in Oerlinghausen bei der Schule bzw. Asemissen Sportplatz und Helpup Alter Krug.

Jugendgruppe Heiden. Am Montag Heimabend um 20 Uhr in der Neuen Schule.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Brüßner: Stellv. August Koch. Verantwortlich für Innen- und Reichspolitik: August Brüßner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch: für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Bleskte (z. Z. Wehrmacht), i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Ernst Reischach, Berlin.

Anzeigenteil



Schlachtziegen
kauft nach wie vor zu höchsten Preisen und bittet um Angebot:
Herm. Wolf, Dörentrup i. L. 190.

Schlaf nicht gut,
Nerven schwach, dann
„Exnervus"
mit der zuverlässigen Wirkung
Kreuz-Drogerie
Wilh. Borsdorf Lage
Langestr. 84

H. Bürger's Digestivsalz
enthält die aus der Erde sprudelnden Heilquellen-Salze in glücklicher Zusammenstellung und ist als helfend bekannt bei **Magen- und Darmstörungen, Sodbrennen, Müdigkeit, Nervosität,** wirkt sicher, gelinde und harmlos bei **Fettleibigkeit, Blutandrang und Arterienverkalkung** und vorbeugend gegen **Gallen-, Leber-, Nieren- und Gichtleiden.** Der Preis für eine viele Wochen ausreichende Packg. beträgt RM. 5.10
Zu haben bei:
C. Petri, Freiligrath-Drog., Detmold
Karl Köhler, Markt-Drog., Detmold
Karl Henneberg, Drog., Lage/Lippe
Drogerie Kellner, Lemgo/Lippe
Hanebuth, Exterial-Drog., Bösingfeld

Fischers Entenleder-Waschleder
Thomas & Kurzbein

Schlaf- und Speisezimmer
Eiche mit Maser, schöne Modelle, abzugeben. Angebote unter Nr. 0309 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Sie sparen Seife, wenn Sie Dr. Gaudlitz-Mandelkleie zur Reinigung des Gesichts und der Hände benutzen.
Dr. Gaudlitz-Mandelkleie hat nicht nur dieselbe Reinigungskraft wie Seife, sie ist auch von alters her ein bewährtes Schönheitsmittel! Sie ist sauerstoffhaltig und macht Ihr Gesicht
jugendfrisch zu Blütenrein!
bezugscheinfrei
Streudose 0.90, Nachfüllbeutel 0.45
Chem. Fabr. Dr. Gaudlitz & Arndt, Leipzig
Erhältlich in allen einschläg. Geschäften

Gut erhaltene
Schreibmaschine
großes Modell — Adler 25 — mit selbsttät. Farbbandumschaltg.
Nähmaschinen
(Schnellnäher, Phönix FF) für Hausgebrauch, besonders für Heimarbeit geeignet, ferner eine Zick-Zack-Nähmaschine, Phönix. Alle Maschinen m. Fußantrieb u. gebr., sof. zu verk. Asemissen, Wäschegeschäft, Lemgo.

Familien-Drucksachen
liefert schnell und preiswert
Lippische Staatszeitung

Römer
Nährzwieback
täglich frisch
Hornschestraße 14

STELLENMARKT

Tüchtiger energischer
Ziegelmeister
verheiratet, sofort gesucht für 4-Millionen-Werk. Selbiger muß das Werk selbständig leiten können. Hergestellt werden in der Hauptsache Vor- und Hintermauersteine, auch Buntklinker u. Drainrohre. Etwas kaufmännische Kenntnisse erwünscht, sowie Lohnrechnung. Werkwohnung für Verheiratete vorhanden. Angebote mit Bild und Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an das **Jesteburger Tonwerk in Jesteburg**, Kreis Harburg.

Erfahrener und zuverlässiger
Baggerführer
für O.-K.-Dampf-Raupen-Bagger zu sofortigem Eintritt gesucht. Eil-Bewerbungen an **Wilh. Jaeger, Straßenbau**, Baustelle Sennerandstraße Oesterholz-Kreuzkrug. Telephon Kohlstädt Nr. 38.

Hilfsarbeiter
sowie
Frauen u. Mädchen
für leichte Arbeiten zu sofort gesucht.
Walter Schnatmeyer
Möbelfabrik, Schieder

Verwalter
energisch und tüchtig, zum 1. 10. oder später für 120 ha große Wirtschaft mit Viehzucht u. Saatgutanbau gesucht.
Sültemeier, Sültehof bei Lage.

Wir suchen für sofort für die Steppere
Heimarbeiterinnen
für die Fabrik
Steppereinnen und Arbeiterinnen
Linnemann & Teltbäscher Hausschuhfabrik, **Schötmar.**

Gärtner und Gartenarbeiter
mehrere, zu sofort gesucht. **Ferd. Müller, Detmold, Klüter Str. 67.**

Schneider
für Anfertigung von Saktos mit Futter, sowie Hosen in Heimarbeit, ebenso
Näherinnen
für **Berufskleidung** suchen **Grünewälder, Scholle & Co., Herford.**
Anfragen durch Postkarte erbeten. Es kommen nur Arbeitskräfte in Frage, die z. B. eine Tätigkeit in der Bekleidungsindustrie nicht ausüben.

Zahntechniker-Lehrling
gesucht.
Zahntechnisches Laboratorium H. Benzing, Detmold, Paulinenstraße 21. Tel. 3296.

Tücht. Lebensmittel-Fachmann
der nachweisbar beste Erfolge beim Besuch der Kundschaft im Verkauf nachweisen kann, gesucht.
Angeb. mit Nachweis der bisherigen Tätigkeit und Angabe des Eintrittstermins und Gehaltsansprüche erbeten unt. Nr. 2904 an die Lipp. Staatszeitung.

Heimarbeiterinnen
zum Bohnenabziehen stellt ein
Vahrmeyer & Kruse
Konservenfabrik Ehrentrup
Ausgabe: Montag, 5. August, 7 und 18 Uhr.

Kutscher
zuverlässiger, zu sofort gesucht.
Ernst Stüter, Lage.

Kutscher
für sofort oder später gesucht, evtl. auch älterer Mann.
Oskar Pfau, Sitzmöbelfabrik Detmold.

Suche für meinen Mühlenbetrieb und Sägewerk zuverlässigen
Buchhalter(in)
zum möglichst baldigen Eintritt.
Albert Senke, Büllinghauser Mühle b. Lieme. Fernruf Lage 742.

Brenner
älterer, Halbinvalide, sucht Umstände halb. anderweitig leichte Stellung.
Ziegelwerk Rheinbreitbach bei Honnef a. Rh.

Hausgehilfin
saubere und zuverlässige, mit Kochkenntnissen zum baldigen Antritt gesucht.
Frau Robert Gehmer, Bielefeld, Obernstr. 26. Fernruf 3411

Buchhalter(in)
möglichst zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschriften an die **Kreisamtsleitung der NSV. Lippe** in Detmold, Hermannstraße 29.

Verkäuferin
für Kolonialwaren und Haushalt und
Hausgehilfin
(Kochkenntnisse erwünscht) sucht zum 15. 8. oder später
E. Buntenbeck, Langenhagen bei Hannover.

Suche für sofort eine
Sprechstundenhilfe
auch Anfängerin. Stenographie und Schreibmaschinenkenntnisse Bedingung.
Frau Dr. med. Held, Lage (Lippe).

Tüchtige
Putzarbeiterin
sowie
Lehrfräulein
für den Verkauf zum 1. 9. gesucht.
J. Multhaupt, Detmold, Markt 1.

Älteres Ehepaar sucht eine einfache, christliche, ältere, treue
Stütze
die im Haushalt erfahren ist. Familienanschluß.
Vermessungsrat a. D. Gronau, Bad Pyrmont
Viktor-Lutze-Straße 23.

Älterer Mann
oder Invalide für Gartenarbeit gesucht (Sommer und Winter Arbeit) mit Wohnung und Verpflegung. **E. Berkenhoff, Parkhotel, Pivitsheide.**

Tüchtige
Hausgehilfin
nicht unter 20 Jahren, die kochen kann, wegen Erkrankung der jetzigen für sofort gesucht. **Gärtnerei Hillenkötter, Porta Westfalica.**

Für den Haushalt einer alten Dame wird eine ältere, saubere, gut empfohlene
Köchin
zum 15. 9. oder 1. 10. in Einfamilienhaus gesucht. Junges Hausmädchen vorhanden. Mündliche Besprechung jederzeit. Anruf 1400.
Frau Therese Vethagen Bielefeld, Hochstraße 2.

Tüchtige Köchin
evtl. Kochstütze für Pensionshaushalt gesucht.
Frau Else Friedrichs, Haus Hütteberg, Braunlage (Harz).

Suche zum 1. September
einf. junges Mädchen
mit Kochkenntnissen als Stütze für die Kaffeeküche, desgl. **ordentliche, saubere Hausgehilfin** (für Tagesbetrieb). Konditorei und Café **Niewald, Bad Salzuflen.**

Hausgehilfin
für sofort oder zum 1. 9. 1940 gesucht. **Frau M. Wehler, Schötmar, Adolf-Hitler-Straße 48.**

Suche zum 1. 10. 1940 kinderliebes, zuverl. **junges Mädchen** als Stütze oder zur weiteren Ausbildung im größeren landwirtschaftlichen Haushalt bei Familienanschluß und Gehalt. **Frau E. Schalk, Schötmar, Lemgoer Str. 11.**

Zum 1. 9. oder später suche ich eine tüchtige
Hausgehilfin.
Frau Senke, Büllinghauser Mühle, Post Lieme. Fernruf Lage 742.

Mädchen
perfektes, älteres, das kochen kann, sowie ein Hausmädchen zum 1. Sept., eventuell später, gesucht.
Frau M. Beisenherz Lage (Lippe), Apotheke.

Nervenkraft
SUKA-NERVENKRAFT-ELIXIR
Drog. Petri, Detmold, Bruchstr. 10

Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 ₰, jedes weitere Wort 6 ₰. Aufträge von auswärts können in Briefmarken erledigt werden. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen.

Schluß der Anzeigen-Annahme am Tage vor dem Erscheinen nachm. 5 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle Detmold, Paulinenstraße 14. — Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzl. nicht aufgenommen

Freie Stellen

Arbeiter für dauernde Beschäftigung. Möllmann & Co., Kohlenhandlung, Detmold, Wotanstraße.

Suche zum 16. 8. zwei Ziegler, darunter einen Heizer, der Erfahrung von Schweimer Trockenpresse hat. Arbeit für dauernd. Lohn nach Uebereinkunft. Meldung an Heinr. Römer, Schwerte, Hörder Str. 62.

Mehrere tüchtige Schneiderinnen sucht Frau Lina Uhde, Schneidermeisterin, **Bad Salzuflen**, Lange Straße 12.

Kaffeeköchin für gute Tageskonditorei gesucht. Konditorei Braune, Detmold, Lange Straße.

Hausgehilfin, junge, zum 1. September in Offiziershaushalt nach Bielefeld gesucht. **Frau Erzminsky**, z. Z. Detmold, Freiligrathstraße 23.

Hausgehilfin, zuverlässig u. freundlich, nicht unter 18 Jahren, für Geschäftshaushalt zum 15. August oder später gesucht. Frau Rettberg, Detmold, Arnastraße 72.

Hausgehilfin zum 1. September gesucht. Paul Frische, Lemgo, Lager Straße 43.

Hausgehilfin, auch Pflichtjahrmädchen, für landwirtschaftlichen Haushalt gesucht. Frau Pauline Beining, Hiddentrup Nr. 4, Post Pivitsheide.

Suche für meinen Haushalt eine nette, saubere, ehrliche Hausgehilfin bei Familienanschluß. Angebote unter Nr. 2875 an die Lippische Staatszeitung.

Hausgehilfin gesucht. Bad Salzuflen, Parkstraße 48.

Hausgehilfin für gleich oder später gesucht. Bäckerei Heidemann, Bad Salzuflen.

Hausgehilfin für Haus und Garten zum 1. 9. oder später gesucht. Forsthaus Hiddesen. Tel. 2116.

Hausgehilfin für halbe oder ganze Tage sofort als Aushilfe gesucht. Meise, Detmold, Moltkestr. 9.

Hausgehilfin, sauber, ehrlich, kinderlieb, sofort oder später gesucht. Frau Hahn, Detmold, Unter der Wehme 2.

Mädchen, junges, zuverlässiges, für halbe bis dreiviertel Tage für Geschäftshaushalt gesucht. Hartenauer, Detmold, Leopoldstraße.

Suche zum 15. September oder 1. Oktober ein jüngeres Mädchen, nicht über 18 Jahre, für Geschäftshaushalt auf dem Lande. Näheres zu erfragen unter Fernruf Farmbeck Nr. 62.

Junges Mädchen infolge Verheiratung des jetzigen zum 1. Oktober in Geschäftshaushalt nach Hannover gesucht. Zuschriften unter Nr. 00440 an die Lippische Staatszig., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Suche zum 1. September oder 1. Oktober ein junges Mädchen, auch Pflichtjahrmädchen, 15 bis 17 Jahre, in ein Geschäftshaus Nähe Detmolds. Wird in allen Hausarbeiten ausgebildet. Familienanschluß. Zu erfragen unter Nr. 2893 bei der Lipp. Staatszeitung.

Suche für sofort ½-Tags-Hilfe oder Hausgehilfin für ganze Tage. Angebote unter Nr. 394 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Stundenhilfe für leichte Hausarbeiten gesucht. Detmold, Paulinenstraße 67, part.

Halbtagshilfe, in Haus- und Küchenarbeit erfahren, zum 1. September oder später gesucht. Frl. Bornebusch, Detmold, Freiligrathstraße 14.

Stundenfrau, zuverlässige, gesucht. Detmold, Rosenstraße 1.

Putzfrau 2—3mal wöchentlich für zirka zwei Stunden vormittags. Frau Eickelmann, Detmold, Marktplatz 3.

Putzhilfe in frauenlosen Haushalt täglich für einige Stunden gesucht. Zu erfragen unter Nr. 395 bei der Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Stellen-Gesuche

Invalide, verheiratet, 55 Jahre, sucht leichte Beschäftigung mit Wohnung (3 bis 4 Zimmer) in Lage, Detmold oder Umgebung. Angebote unter Nr. 393 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Bürofräulein sucht Anfängerin mit Handelsschulbildung zum 15. Aug. in Detmold oder Horn. Angebote unter Nr. 2925 an die Lippische Staatszeitung in Detmold.

Schriftliche Heimarbeiten jeder Art von erf. weibl. Kraft gesucht. Maschine vorhanden. Schriftliche Angebote unter Nr. 2898 an die Lippische Staatszeitung.

Kinderpflegerin sucht passenden Wirkungskreis, auch als Stütze der Hausfrau. Zuschriften unter Nr. 00441 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Handelsschülerin sucht Büroarbeit für halbe Tage. Angebote unter Nr. 2913 an die Lipp. Staatszig.

Junges Mädel, welches als Bürohilfe tätig war, sucht Stellung zum 15. 8. oder 1. 9. 40. Angeb. unter Nr. 0301 an die Lipp. Staatszig., Geschäftsstelle Lemgo.

Heimarbeit sucht junge Frau. Angebote unter Nr. 2894 an die Lippische Staatszeitung.

Zu vermieten

Zimmer, einige leere, schöne, an alleinstehenden Herrn zu vermieten. Gute Verpflegung kann nach Bedarf gestellt werden. Angeb. unter Nr. 2902 an die Lipp. Staatszig.

Wohnung, 2 geräumige Zimmer, Keller, Nähe Detmold (Straßenbahn). Schriftliche Anfragen unter Nr. 2910 an die Staatszeitung.

Sonnige Wohnung, moderne, ruhige Etage, vier Zimmer, Küche, Bad und Zubehör mietfrei. Preis einschließlich Zentralheizung 85 RM. Zuschriften unter Nr. 396 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Wohnung, abgeschlossen, 4 Zimmer nebst Zubehör, mit Stall und Land zum 1. Oktober zu vermieten. Nähe Bahnhof. Krumsiek, Helpup.

Mansarden-Wohnung zu vermieten. Hiddesen, Adolf-Hitler-Str. 282.

Mansardenwohnung für ein oder zwei Personen. Schriftliche Anfragen unter Nr. 2926 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung. Zwei freundliche Zimmer nebst Keller an alleinstehende Person oder einzelnes Ehepaar abzugeben. Wenn gewünscht, auch Garten. Detmold, Feldstraße 34.

Zimmer, möbliert. Detmold, Krumme Straße 8.

Miet-Gesuche

Größerer Laden mit Werkstatt-Wohnung zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 2919 an die Lippische Staatszeitung.

Räume, ein oder zwei trockene, zum Unterstellen von Möbeln in Lage oder Detmold gesucht. Angebote unter Nr. 2871 an die Lipp. Staatszeitung.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Bad, zum 1. Oktober, Friedrichshöhe, Heiligenkirchen, Hiddesen oder Detmold. Lemke, Friedrichshöhe 141.

Wohnung, 2—3 Zimmer, mögl. mit Bad, in Detmold von jungem Ehepaar zu sofort oder 1. Oktober gesucht. Angebote unter Nr. 2869 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, von älterer Dame gesucht. Angeb. unter Nr. 2879 an die Lipp. Staatszig.

Ruhiges Ehepaar sucht 3—4-Zimmer-Wohnung. Angebote unter Nr. 2881 an die Lipp. Staatszig.

Wohnung, 3 Zimmer, Detmold oder Nähe, gesucht. Angebote unter Nr. 2884 an die Lipp. Staatszig.

Vierzimmerwohnung, Küche, resp. 3 Zimmer und Mansarde, mögl. mit Garage, von ruhigem Dauermieter zum 1. Oktober oder eher gesucht. Angebote mit Mietpreis unter Nr. 392 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsst. Lage.

Ehepaar (Rektor a. D.) sucht in Bad Salzuflen zu sofort oder später abgeschlossene, sonnige Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör. Angeb. unter Nr. 00436 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Wohnung, 2—3 Zimmer einschl. Küche, oder möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit in Bad Salzuflen oder näherer Umgebung zum 1. September gesucht. Schriftliche Angebote an Hermann Dalig, Bad Salzuflen, Uhlandstraße 34.

Älteres Ehepaar sucht in Detmold oder nächster Umgebung oder Bad Meinberg gute 4—5-Zimmer-Wohnung (Küche, Bad und möglichst Heizung) bald oder später. Pünktliche Mietezahler. Angebote unter Nr. 2901 an die Lipp. Staatszig.

Älterer Herr, Dauermieter, prompter Zahler, sucht möbl. Zimmer mit Verpflegung und Heizung. Angebote unter Nr. 2900 an die Lippische Staatszeitung.

Ruhige 3-Zimmer-Wohnung, Keller, Zubehör, etwas Garten in Stadtnähe spätestens 1. Oktober von zwei älteren Personen gesucht. Gute Tauschwohnung vorhanden. Angebote unter Nr. 2892 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, 2 bis 3 Zimmer, in Lage oder nächster Nähe zum 1. September gesucht. Angebote unter Nr. 2891 an die Lipp. Staatszig.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 2890 an die Lippische Staatszeitung.

Älteres Ehepaar, Rentner, sucht zum 1. 10. 40 3—4-Zimmer-Wohnung mit Garten. Bevorzugt, wo Gelegenheit zu leichter Beschäftigung geboten. Angebote unter Nr. 2889 an die Lippische Staatszig., Detmold.

Zimmer, zwei, zum Teil möbl., in Detmold oder Bad Salzuflen gesucht. Angebote unter Nr. 2918 an die Lipp. Staatszeitung.

Zwei Zimmer und Abstellraum oder drei Zimmer von einzelner Frau zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 2895 an die Lippische Staatszeitung.

Älterer Mann, zur Zeit Lemgo, sucht gemütliches Heim mit Kost. Angebote unter Nr. 0308 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Zu verkaufen

Kleinschreibmaschine, Modell „Perfecto", gut erhalten, Preis 45 RM. Detmold, Moltkestraße 12, I.

Klavier, umzugshalber billig zu verkaufen. Detmold, Elisabethstraße 5, III.

Radioanlage, gute, gebr., Netzempfänger (Wechselstrom), zu verkaufen. Schriftl. Anfragen unter Nr. 2899 an die Lipp. Staatszig.

Radioanlage, gebraucht, gut für Batterieempfang, mit neuem Akku und neuer Anodenbatterie, evtl. mit Netzanode und Selbstauflader, zu verkaufen. Schriftliche Angebote unter Nr. 401 an die Lippische Staatszig., Geschäftsstelle Lage.

Radio, „AEG", gut erhalten, zu verkaufen. Lage, Paulinenstr. 13, I, bei Platz.

Radio, Batteriegerät, 5 Röhren, Telefunken T 9, mit Zubehör hat abzugeben Gröne, 55er-Str. 2, III.

Netz-Anoden, 110—220 Volt, für Gleichstrom verkauft gegen Gebot: Max Müller, Hiddesen, Birken-Allee 6.

Radio-Transformatoren, -Blocks, und -Kondensatoren, neuwertig. Auskunft unter S., Lemgo, Schuhstraße 23.

Elektrische Pumpanlage (Osna-Kolbenpumpe mit Tiefsaugvorrichtung) preiswert zu verkaufen. Klemme, Brake, Detmolder Str. 287.

Hansomag-Rekord, evtl. mit Anhänger, zum Taxwert abzugeben. Schriftliche Anfragen unter Nr. 2922 an die Lipp. Staatszeitung.

Motorrad, 200 ccm, Puch, in sehr gutem Zustande, Bereifung fast neu, wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Anschriften unter Nr. 403 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Motorrad, DKW, Baujahr 37, zu verkaufen oder gegen ein Kleinkraftrad bis 125 ccm zu tauschen. Lemgo, Slavertrift 35.

Ziegelpreßkarren, Ofenkarren, schmale Ziegelschuppen, ca. 25×3, sehr preiswert. Angebote unter Nr. 405 an die Lippische Staatszig., Geschäftsstelle Lage.

Gebrauchte Mauersteine umsonst. Zu erwerben durch Abbruch eines Ringofens. Angebote unter Nr. 407 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Bücherschrank, 160 breit, mit Tisch und drei Stühlen (Eiche) zu verkaufen. Angebote unter Nr. 397 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Zu verkaufen: ein einschl. Schlafzimmer (komplett), große Wäschemangel, ein Vertiko, Tische, Stühle, Rauchtisch mit Stehlampe, eine Bettstelle ohne Matratze, elektrische Lampen, Korbflaschen zur Weinbereitung, ein Elektrisier-Apparat, Einmachtöpfe. Sonnabend, Sonntag, 9 bis 12 Uhr vorm., Lemgo, **Rosengarten 19, parterre.**

Kleiderschrank, 2türig, Schreibtisch, Tisch (oval), Spiegel und sonstiges, sowie Kleidungsstücke (Größe 44) preiswert abzugeben. Detmold, Werrestraße 16, part.

Restverkauf der noch vorhandenen Sachen zu billigsten Preisen. Detmold, Wallgraben 14.

Haustür, gut erhalten, 3,10×1,40, mit Oberlicht billig abzugeben. Detmold, Hohenloherstraße 17.

Anzug, braun, für 19jährigen, mittlere Größe, schlanke Figur. Preis 23,—. Zu erfragen unter Nr. 2911 bei der Lipp. Staatszig.

Kleider und weiße Schürzen, kariertes Jäckchen, Größe 42, sowie Leinenjacke und Schuhe, Größe 38. Alles gut erhalten. Detmold, Niedersachsenstraße 2.

Älteres Damenfahrrad abzugeben. Lükermann, Detmold, Arminstr. 11.

Kinderwagen und Stubenwagen zu verkaufen. Detmold, Pinneichenstraße 17.

Kinderwagen. Zeißler, Detmold, Apenberg 18.

Kinderwagen zu verkaufen. Walter, Wissentrup Nr. 21.

Kinderwagen, gut erhalten, zu verkaufen. Holzhausen-Externsteine 84.

Kinderwagen zu verkaufen. Detmold, Grenzstraße 16.

Kinderwagen, gebrauchter. Pivitsheide B. H. 6.

Kinderwagen. Detmold, Berthastraße 6.

Korbkinderwagen billig abzugeben. Lage, Ohrser Straße 42.

Zwillingskinderwagen zu verkaufen. Brinkmann, Holzhausen-Externsteine (Siedlung).

Kinderwagen, Laufstall u. Kinderbadewanne zu verkaufen. Detmold, Hans-Hinrichs-Straße 14, 2. Etage.

Drahtkinderbettstelle, 140/70, mit Matratze, 28,—, Tennisschläger (Hammer), 8,—. Detmold, Lange Straße 6.

Gasherd, zweiflammiger, gut erhaltener, mit Ständer zu verkaufen. Frau Boß, Detmold, Klüter Str. 7.

Senking-Herd für Kohle und Gas, passend für Sommerfrischen oder Pensionen. Näheres: Detmold, Hermannstraße 38.

Herd, gut erhaltener, zu verkaufen. Detmold, Woldemarstraße 28.

Einspänner, Kastenwagen, zu verkaufen. Näheres Bad Salzuflen, Lange Straße Nr. 11.

Einspännerwagen, gut erhalten, abzugeben. Zu erfragen unter Nr. 2916 bei der Lipp. Staatszeitung.

Für Bauern gut geeignete gebrauchte Unterstellschuppen mit Hohlpfannen sowie einspännige Pferdekippkarre. Angebote unter Nr. 406 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Warmblutfohlen, 4 Jahre alt, abzugeben. Bröker, Reelkirchen Nr. 2.

Kuh zum Schlachten verkauft H. Metting, Waddenhausen 120.

Schwein zum Weiterfüttern zu verkaufen. Heidenoldendorf, Orbker Straße 173.

Zwei Stangenschweine, 60 bis 70 Pfund schwer; daselbst junge Foxterrier, verkauft Hüls, Hasenbrede (Lemgo).

Schäferhunde, drei, sieben Wochen alt, reinrassig, zu verkaufen. **Fritz Pollmann, Büllinghausen 26.**

Kauf-Gesuche

Wohnhaus, kleines, zu kaufen gesucht. Makler ausgeschlossen. Angebote unter Nr. 399 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Haustelephonanlage zu kaufen gesucht. Angebote: Detmold, Telephon 2158.

Auto, kleiner Wagen, gebraucht, möglichst gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Nr. 2865 an die Lippische Staatszig.

Dreirad-Lieferwagen zu kaufen gesucht. Lemgo, Echternstraße 75.

Leichtmotorrad zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2912 a. die Lippische Staatszeitung.

Nähmaschine, gut erhalten, gebraucht, zu kaufen gesucht. Heinrich, Detmold, Niedersachsenstraße 45.

Tesching, 9 mm, zu kaufen gesucht. Zu erfragen unter Nr. 2905 an die Lippische Staatszeitung.

Furulerböcke, 1 bis 2, zum Aufklappen, gesucht. Eggarter, Heidenoldendorf 16.

Treppe, Handlauf links, 3,80 bis 4 Meter lang, kauft Hornsche Straße 20.

Handwagen, kleiner. Detmold, Hedwigstraße 4.

Waschmaschine, elektrische, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2915 an die Lipp. Staatszeitung.

Metallbetten, zwei gut erhaltene weiße mit Matratzen, gesucht. Angebote unter Nr. 2917 an die Lippische Staatszeitung.

Lange Stiefel, Größe 43—44, gut erhalten, gesucht. Angebote unter Nr. 2914 an die Lipp. Staatszig.

Herrensommermantel zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2885 an die Lippische Staatszeitung.

Bodenfell, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Horn, Burgstr. 4.

Allesbrenner, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 2896 an die Lipp. Staatszig. erbeten.

Allesbrenner zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2907 an die Lippische Staatszeitung.

Kinder-Sitzwagen zu kaufen gesucht, nur gut erhalten. Angebote unter Nr. 2887 an die Lipp. Staatszig.

Kinderwagen, gut erhalten, gesucht. Lage, Heidensche Straße 17.

Kutschwagen, leichter, zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 400 an die Lipp. Staatszig., Geschäftsstelle Lage.

Kuhgeschirr zu kaufen gesucht. Althof, Billinghausen Nr. 23.

Zuchtkuh, ältere, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2903 an die Lippische Staatszeitung.

Hund, kleine Rasse, gesucht. Angebote unter Nr. 2880 an die Lippische Staatszeitung.

Heirat

Heirat. Witwer, kath., 57 Jahre, blond, Rentner in Dauerstellung, sucht Fräulein oder Witwe mit Anhang (angenehm) im Alter von 35 bis 55 Jahren kennenzulernen. Zuschriften unter Nr. 398 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Neigungsehe ersehne ich mit Herrn von treuer, aufrechter, edler Gesinnung, in guter, fester Stellung. Bin 35 Jahre alt, volle, stattliche Erscheinung, evang., gute Hausfrau, natur- u. musikliebend, frohnatur. Habe Sinn für alles Schöne und Gute, besonders für ein gemütliches Heim. Witwer mit Kind angenehm. Ernstgemeinte, ausführliche Bildzuschriften unter Nr. 2908 an die Lippische Staatszeitung.

Rentner sucht Damenbekanntschaft von 45—55 Jahren. Angeb. unter Nr. 2876 an die Lipp. Staatszig.

Junger Mann, 24 Jahre, sucht die Bekanntschaft mit einem netten Mädel im Alter von 18 bis 22 Jahren, welche Spaß an kleinen Radtouren und Kino hat usw. Nur ernstgemeinte Zuschriften, möglichst mit Bild, unter Nr. 402 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Alleinstehender 59jähriger möchte älteres Fräulein oder Witwe ohne Anhang im Alter von 49 bis 53 Jahren kennenlernen zwecks Heirat. Eigentum und guter 3-Zimmer-Haushalt mit etwas Land vorhanden. Angebote unter Nr. 0310 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Arbeiter in fester Position, 39 Jahre, möchte Mädel im Alter bis 35 Jahren kennenlernen zwecks Heirat. Briefe unter Nr. 2923 an die Lippische Staatszeitung.

Unterricht

Nachhilfe in Fremdsprachen, Mathematik, Deutsch usw. bei mäßigem Entgelt. Schriftl. Anfragen unter Nr. 2897 an die Lipp. Staatszig.

Wer gibt mir Unterricht zur Nachhilfe in einfacher Buchführung und kaufm. Rechnen? Zuschriften unter Nr. 00439 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Verschiedenes

An einem Pensionshaus wünscht Junggeselle, Vierziger, aus evang., akademischen Kreisen, mit 20 000 RM. Vermögen sich zu beteiligen. Angebote unter Nr. 00435 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

„Göricke"-Herrenfahrrad Nr. 1 478 327 am 2. 8. um 10 Uhr in Lage gestohlen. Warne jeden vor Ankauf. Beobachtungen an Polizeiwache Lage erbeten.

Pers. Bürokraft sucht Nebenbeschäftigung in den Abendstunden, evtl. auch für zwei halbe Tage. Angeb. unter Nr. 2888 an die Lippische Staatszeitung.

Stenotypistin, 19jährige, sucht lebenslustige Freundin, möglichst gute Klavierspielerin. Zuschriften unter Nr. 2920 an die Lippische Staatszeitung.

Wünsche als alleinstehender Herr (kein Lipper), jugendlich, 40er, hier eine Dame (auch einfach) kennenzulernen für Freizeit und freundschaftlichen Verkehr, Wanderungen usw. Gefällige Zuschriften unter Nr. 2924 an die Lipp. Staatszig.

Junge Hunde zu verschenken. Detmold, Bülowstr. 38, Fernspr. 2071.

Wenn Liebe könnte Wunder tun
und Tränen Tote wecken,
dann würde dich in fremdem Land
die kühle Erd' nicht decken.

Wir erhielten die tieferschütternde Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, mein inniggeliebter Bräutigam

Gefreiter Willi Hollensteiner

im blühenden Alter von 24 Jahren am 11. 6. an der Aisne für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.

In tiefer Trauer:
Ernst Hollensteiner und Frau, geb. Bicker, nebst Kindern
Erika Hollensteiner als Verlobte

Waddenhausen, Schötmar, den 2. August 1940.

Heute nacht 3 Uhr wurde mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn und Bruder

Ingenieur Oskar Schneider

Inhaber der Fa. Landwehr & Schultz

von seinem langen Leiden erlöst.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Frau Helene Schneider, geb. Krüger.

Detmold und Hiddesen, den 3. August 1940.
Rosenstraße 14.

Trauerfeier Dienstag, 14 Uhr, im Landeskrankenhaus (Kapelle). Anschließend Beisetzung in Hiddesen.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Statt besonderer Anzeige

Unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Diekmann

ist gestern nachmittag nach kurzer Krankheit im Alter von 73 Jahren sanft eingeschlafen.

Im Namen der trauernden Angehörigen:
Heinrich Diekmann und Frau
Gertrud, geb. Mintrop.

Bad Salzuflen, Blomberg, Lünen, am 3. August 1940.
Paulinenstraße 72.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 5. August, 17 Uhr, von der Kapelle des Hoffmannstiftes aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Nachruf

Nach kurzer Krankheit und nach einem arbeitsreichen Leben starb unser langjähriger früherer Meister

Leopold Ridder

Er hat 25 Jahre lang seine ganze Kraft und sein vielseitiges Können in den Dienst unseres Unternehmens gestellt und hat zu seiner Entwicklung viel beigetragen.

Wir werden unseren alten Mitarbeiter nicht vergessen.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Detmolder Keksewerke August Fricke

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Blumen- und Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

W. Säger und Kinder

Iggenhausen, den 8. August 1940.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Eltern sowie für die überaus zahlreichen Blumen- und Kranzspenden und die trostreichen Worte des Herrn Sup. Dassel danken wir herzlichst.

Geschwister Brüning

Schötmar, im August 1940.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen in so reichem Maße zuteil geworden sind, sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.

Familie August Diekmann

Bavenhausen, den 31. Juli 1940.



Herr Wilh. Metzger, Melker, Maxhof b. Mittelbuch, Kreis Biberach/Rib. schreibt a. 18. 6. 40: „Ich hatte immer über sehr unangenehme und heftige

Kopf-Schmerzen

zu klagen. Nachdem ich einige Wochen täglich drei Trineral-Ovaltabletten genommen habe, bin ich meine heftigen Kopfschmerzen losgeworden. auch sehe merke ich nichts mehr davon."

Nerven-Schmerzen

Herr Fritz Lauschalk, Bergmann, Dortmund, Hardtstr. 58, schreibt am 12. 5. 40: „Ich war mit meinen Nerven ganz heruntergekommen und zu keiner Arbeit fähig. Heute jedoch, nach Gebrauch der Trineral-Ovaltabletten, kann ich meinem Beruf wieder voll und ganz nachgehen."

Bei Kopf- u. Nervenschmerzen, Rheuma, Gicht, Hexenschuß, Erkältungskrankheiten, Grippe helfen die bewährt. Trineral-Ovaltabletten. Sie werden auch v. Herz-, Magen- u. Darmempfindlichen best. vertragen. Mach. Sie Ges. ein. Versuch! Originalg. 20 Tabl. nur 79 Pfg. In all. Apoth. erhältl. o. Trineral GmbH., München B 27/103 Verl. Sie kostenl. Broschüre „Lebensfreude durch Gesundheit"

Die Lippische Staatszeitung lesen heißt in allem gut unterrichtet sein.

Nachruf

Auf dem Felde der Ehre fiel für Führer und Vaterland am 11. Juni in Frankreich unser Gefolgschaftsmitglied und Arbeitskamerad

Gefreiter

Willy Hollensteiner

aus Waddenhausen.

Während seiner 10jährigen Tätigkeit bei uns zeichnete er sich durch ganz besonderen Fleiß, Treue und Anhänglichkeit aus. Sein Andenken wird stets bei uns allen in Ehren bleiben.

Firma Paul Küstermann
Ufa-Fabrikate
Familie Langewitz.

Schötmar, den 1. August 1940.

Statt Karten

Wir haben uns verlobt
Marianne Hüttig
Kurt Block, Oberfeldwebel

Detmold, Oesterhausstr. 2 — z. Z. im Felde
im August 1940

Cornelius Sievert
Eleonore Sievert geb. Braun
Lagerführerin im RAD. w. J.
geben ihre Vermählung bekannt

Hiddesen b. Detmold, z. Z. im Felde — Höfen/Enz (Schwarzwald), z. Z. Hilchenbach Kr. Siegen, RAD. 9/95

Höfen, im August 1940

Radio-Reparaturen

nur vom Fachmann

Radio-Drüke-Lage Ruf 970

Dein Berater in Rundfunkfragen

Die glückliche Geburt eines Mädels zeigen an

Traudel Schmidt geb. Wöhdel
Dr. Heinz Schmidt
Kriegsgerichtsrat

z. Z. Detmold, Landeskrankenhaus, 3. August 1940

Heute wurde uns ein gesundes Töchterchen geschenkt.

In dankbarer Freude
Hermann und Dorothea Sölter geb. Reuter.

Bad Salzuflen, 2. August 1940.

Ursula

Die glückliche Geburt unseres 2raten Kindes zeigen wir hocherfreut an.

Ernst Meierarend
und Frau Ilse geb. Schlingheider

Sibbentrup, den 1. August 1940.

Karin

Voll Freude geben wir die Geburt unseres Töchterchens bekannt.

Studienrat Reinhard Frensemeier
und Frau Magda geb. Sentker

Bad Salzuflen, Talstraße 18, den 29. Juli 1940.
z. Z. Kreis- und Stadtkrankenhaus Herford

Die Verlobung meiner Tochter Else mit dem Oberleutnant d. Sch. Herrn Friedrich Klocke gebe ich hiermit bekannt.

Else Meyer zu Hölsen
geb. Thomas

Lehnsgut Werder über Strausberg 2

Meine Verlobung mit Fräulein Else Meyer, Tochter des verstorbenen Gutsbesitzers Hermann Meyer zu Hölsen und seiner Gemahlin Else, geb. Tomas, beehre ich mich anzuzeigen.

Friedrich Klocke
Oberleutnant der Sch. und Adjutant im Pol.-Ausb.-Batl. — SS-Obersturmführer

Oranienburg (Schloß)
im August 1940

Ihre Verlobung geben bekannt:

Gerda Fischer
Werner Piel

Detmold, Meiersfelder Str. 9a — 4. August 1940 — Essen

Ihre Verlobung geben bekannt:

Hildegard Everding
Heinz Wietelmann

Lemgo (Lippe) — Oppenwehe Kr. Lübbecke
im August 1940

Anneliese Holzkamp
Fritz Blome
Verlobte

Lage (Lippe), Freiligrathstraße 9 — Eitzendorf, Kreisgrafschaft Hoja
4. August 1940

Ihre Verlobung geben bekannt

Hulda Rehme
Hermann Bergmann
Zahlmeister

Bega (Lippe) — 4. August 1940 — Im Felde

Aenne Wedderwille
Hermann Mariß
Verlobte

Lage (Lippe) — Detmold
August 1940

Ihre Verlobung geben bekannt:

Marta Krug
Willi Prümer

Dalborn — Düren, Rhl.
Juli 1940

Oeffentliche Erinnerung

An die Entrichtung der im August fällig werdenden Steuern wird hiermit öffentlich erinnert:

1.	Lohnsteuer einschl. Kriegszuschlag, Wehrsteuer, ersparte Lohnteile (Monatszahler)	fällig 5. u. 20. 8.
2.	Umsatzsteuer (Monatszahler)	„ 10. 8.
3.	Vermögensteuer, 2. Teilzahlung 1940 nach den bisherigen Bescheiden	„ 10. 8.
4.	Aufbringungsumlage, 1. Teilzahlung 1940 nach den bisherigen Bescheiden	„ 10. 8.
5.	Beförderungssteuer	„ 10. u. 20. 8.
6.	Tilgungsraten für Ehestandsdarlehen	„ 15. 8.
7.	Gewerbesteuer, 2. Vorauszahlung 1940	„ 15. 8.
8.	Grundsteuer, 2. Teilzahlung 1940	„ 15. 8.
9.	Entschuldungssteuer, 2. Teilzahlung 1940	„ 15. 8.
10.	Kirchensteuer, 2. Vorauszahlung 1940	„ 15. 8.
11.	Kriegszuschlag auf Bier, Tabak, Schaumwein	„ 15. 8.
12.	Alle sonstigen fällig gewesenen oder in diesem Monat fällig werdenden Abschluß- und Teilzahlungen bei den vorstehend genannten und anderen Steuern sowie alle fällig gewesenen und in diesem Monat fällig werdenden Steuerzahlungen, deren Fälligkeit von einzelnen Rechtsvorgängen oder Geschäftsvorfällen oder von sonstigen Merkmalen abhängt (z. B. Grunderwerbsteuer, Urkundensteuer, Kapitalertragsteuer).	

Erfolgt die Zahlung fälliger Steuerbeträge nicht rechtzeitig, so wird ein Säumniszuschlag von 2. v. H. erhoben. Dieser Zuschlag ist bereits mit Ablauf des Fälligkeitstages verwirkt.

Die Zwangsbeitreibung rückständiger Beträge beginnt eine Woche nach Fälligkeit.

Die Finanzämter Detmold, Lemgo, Bad Pyrmont.

Bohnerpaste

gut glänzend, trittfest, geeignet für alle Fußböden, in Abfüllungen von 15, 25, 50 und 100 kg, per kg RM. 0.70 einschließlich Verpackung, ab Detmold

Hubert Franken
Heidenoldendorf (Lippe)

Familienhaus

oder Pensionshaus in Bad Salzuflen, Detmold oder Umgebung zu kaufen gesucht. Haus kann bewohnt bleiben.

Moderne Besitzung

am Hochwald zu verkaufen. Straßenverbindung nach Detmold. Angebote unter Nr. 00434 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Besitzung

massives Gebäude, mit 4 Scheffelsaat gutem Land, bei 8000 RM. Anzahlung zu verkaufen.

H. Gröppel, Makler
Lage i. L., Lange Straße 99.

Wohnhaus

Siegfriedstraße 67, Detmold, bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen.

Auskunft: Siegfriedstraße 52



Bitte ausschneiden!
Sind Kleidergeld und Punkte rar, nimm den „goldenen Schnitt" und spar.

Einladung
an alle Hausfrauen und Töchter!

Zuschneide-Schau

Neues aus Altem!

Gut zugeschnitten ist halb genäht!

Diestelbruch, Gasthof Beermann, Montag, den 5. August, 16 und 20 Uhr
Sylbach, Gasthof zum Löwen, Dienstag, den 6. August, 16 und 20 Uhr
Brake, bei Tracht, Mittwoch, 7. Aug., 16 u. 20 Uhr
Schötmar, Hotel Korf, Donnerstag, den 8. Aug., 16 u. 20 Uhr, Freitag, 9. Aug., 16 u. 20 Uhr

„Der goldene Schnitt" Hamburg

Unkostenbeitrag 20 Pfg. — Einmaliger Besuch genügt!
Leiterin Frau Marie Alves, Hannover



Ingenieur-Schule Lage

Die moderne höhere Lehranstalt für alle technisch veranlagten Söhne.
Maschinenbau, Elektrotechn., Hoch- u. Tiefbau
Eigene Lehrwerkstätten. Kostenlose Beratung.

Wir schließen noch Anbauverträge ab

in Kohlrabi, Sellerie, Spinat u. Grünkohl

Eilangebote an:

Fa. Vahrmeyer & Kruse, Zweigfabrik Ehrentrup bei Lage, Telefon 915

Baumgarten'sche

Fachschule für Bauhandwerker in Detmold

(Hoch- und Tiefbau)

Meisterprüfung Tief- und Straßenbauer).

Gründliche Vorbereitung auf die in 2 Semestern auf Grund der neuen Prüfungsordnungen (Maurer, Zimmerer

Auskunft und Lehrplan frei. Beginn des Wintersemesters 5. Nov. 1940

Himbeeren, Johannisbeeren

kauft laufend

Erdmann Moser K.-G.
Konserven- und Marmeladenfabrik, Hiddesen b. Detmold

Als Auffangstelle der Bezirksabgabestelle 6 für Obst und Gemüse, Lemgo, zugelassen.

Deutliche Handschrift vermeidet Fehler in Ihren Anzeigen!

Aus Lagervorrat sofort lieferbar

2 gebr. gut erhaltene Scheibeneggen
1 gebr. Mc-Cormick-Ackerschlepper
1 gebr. Petermann-Dreschm., 25 Ztr. Leistg
3 neue Claas-Strohpressen, versch. Größen
2 neue Mc-Cormick-Bauernschlepper

August Burre / Brake i. Lippe
Telephon 572 und 573 Lemgo.

Unternehmer

für Drainage von 7 ha gesucht.

Niederhorstkotte
Nachtenhausen 3



Kaufe laufend

Schlachtpferde

zu höchsten Tagespreisen. Bei Notschlachtungen schnelle, reelle Bedienung. Eigenes Transportauto steht ständig zur Verfügung.

Liebermann, Roßschlachterei, Detmold, Ruf 2447

Lippe Landestheater

Heute, Sonntag, 4. Aug., 20 Uhr
Volks- und Werbevorstellung
zu halben Preisen
Zum unwiderruflich letzten Male!
Zwei im Busch
Lustspiel von Axel Ivers

Morgen, Montag, 5. Aug., 16 Uhr
Märchenvorstellung
zu ganz kleinen Preisen
Hänsel u. Gretel
Kinderm. rchen v. C. A. Görner

Kurtheater Bad Salzuflen

Dienstag, 6. August, 20.15 Uhr
Einmaliges Gastspiel
Charlotte Susa
mit Berliner Ensemble
Reisebegleiterin gesucht
Angeb. unter F 5000 postlagernd
Lustspiel von Heinz Klimmer

Verreist

Dr. med. Rodewald
Wiesenstraße 14

Zurück

Zahnarzt Dr. Meier
Lemgo

Gebrauchte Mauersteine umsonst

zu erwerben durch Abbruch eines Ringofens. Näheres unter Nr. 404 durch die Geschäftsstelle der Lipp. Staatszeitung in Lage i. L.

Malerei

für Weißlack und Imitation auf eigene Rechnung von Möbelfabrik zu vergeben. Angebote unter Nr. 2921 an die Lipp. Staatsztg.

Grünkohlpflanzen

kräftige, gesunde, Endivien empfiehlt

Gärtnerei Heitkämper
am Doktorweg 1

Steckrübenpflanzen

sowie Grünkohlpflanzen hat abzugeben

Rechmeier, Lage, Lange Str. 83.

Zum Einmachen

Wachs- u. Grüne Bohnen, fadenlos, liefert in guter Qualität Karl v. Ahn, Gartenbau, Alter Postweg; Ruf 3038. Bestellungen auch im Blumengeschäft, Lange Straße 13.

Viele Dankschreiben

über „Sprätin-Salbe" und der steigende Umsatz beweisen unzählige Erfolge bei mancherlei Hautleiden. Wegen Knappheit von Rohstoff fördern wir durch umfangreiche Lagerhaltung den Verkauf von „Sprätin-Trocken" med. Puder. Packungen: —,30, —,50, —,65, —,95 Pf. — Prospekte: Drog. Danzes, Lange Straße 5.

Graue Haare beseitigt ORFA
Einfache Anwendung
Flasche RM 2.50 HAARFARBE
Fl. 1.75 statt
Drog. Petri, Detmold, Bruchstr. 10

Kaufe

laufend Milch- u. Schlachtziegen

Gaus, Lage, Lange Straße 47

24j., jg. Dame schlk. sehr gutaussch., Sporttyp, lebensbejah., nicht unbemittelt, w. Neigungsehe m. kultiv. u. gepfl. Partner, auch Geschäftsmann angenehm.

Ingenieur Anf. 40, hoh. Eink. u. Vermög., sucht interessiert. jg. Dame bis 30 J. zw. bald. Heirat kennenzulernen. Gute Figur, Bildung und hausfraul. Fähigkeiten erwünscht.

Verwalter Mitte 30, gute Erscheinung, tücht., harvermög., sucht nettes Landmädel, das Interesse an gr. Pachthof hat, auch Einheir. in Hof über 20 Morgen angenehm. Verm. nicht erf.

Frau Höper-Hagemeister
Bielefeld, Ravensbergerstr. 29, Ruf 8441
Sprechzeit nur von 2-3, Sonnt. 10-3 Uhr od. nach vorher. Anmeldg. Donn. keine

---

Feste Bohnermasse

vollert Fußböden u. Linoleum aller Art auf Hochglanz. 4 kg portofrei per Nachnahme 5,50 RM., 4 kg flüssiges Handwaschmittel, stark schäumend u. stark reinigend, 5,90 RM., 4 kg erstklass. Handwaschpaste 5,50 RM., alles in Dosen. Bei Nichtgefallen Geld zurück. Chemische Fabrik Dieck, Hamburg 1, Glockengießerwall 25—26.

Grundstück

in der Nähe Horns, günstig zu verkaufen. Herrliche Lage; auch geeignet für Bauplätze. Schriftliche Anfragen unter Nr. 2909 an die Lippische Staatszeitung.

Landhaus

(Villa) mit Stall- und Garagenanbau, 12 Zimmer, Zentralheizung, elektr. Licht, Wasserleitung, Ziер-, Obst- und Gemüsegarten, fast 1 ha groß, idyllisch in Waldnähe in Lippe gelegen (kann sofort bezogen werden), zu verkaufen.

H. Gröppel, Makler
Lage i. L., Lange Straße 99.